

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die nebengehaltene Nonpareillezeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergehaltene Reklame-Beizeile 2 Mk. — Für Plakobroschüren Sonderpreis
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 8.— Mark,
bei Postverwand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—.

Mr. 67

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Zur Lage.

Die bolschewistische Gefahr für Europa wächst mit jedem Tage. Aus Russland, dem Herd des Bolschewismus, kommen zwar Nachrichten, die erkennen lassen, daß man dort die Herrschaft der Lenin und Trotski fast habe und nach einer auf freirechtlichen Grundsätzen aufgebauten, aber doch vernünftigeren Staatsordnung strebt, doch ist noch nicht voranzutreten, wenn der Bolschewismus in dem ehemals mächtigen Zarenreiche ein Ende nehmen wird und gemäßigte Elemente das Steuer des auf wilden Wogen des Bürgerkrieges wie eine Nußschale schwankenden Staateschiffes mit fester Hand zugreifen werden.

Inzwischen rollt die bolschewistische Welle weiter an den Westeuropa. Sie droht zunächst ganz Deutschland zu überfluten, wo die Gefinnungs-Genossen der Bolschewisten, die Spartakisten und Kommunisten mit russischen Geld zur Herrschaft zu gelangen suchen. In vielen Städten Deutschlands ist es ihnen vorübergehend gelungen, zur Macht zu gelangen, und gerade jetzt geht wieder eine Arbeiterbewegung durch das ganze Land, die zweifelsohne auf bolschewistische Agitation zurückzuführen ist.

Die jüngsten Vorgänge in Bayern haben uns so manches gelehrt. Die Ermordung des bayerischen Ministerpräsidenten Kurt Eisner, eines unabhängigen Sozialisten, hatte eine ganz andere Wirkung, als vielleicht mancher erhofft hatte. Die linksstehenden Elemente schlossen sich noch enger zusammen, indem sie — nach russischem Vorbild — eine Räteregierung einsetzten, die aus Vertretern der Soldaten, Arbeiter- und Bauernräte besteht. Es wurde sogar die Proklamierung der Räterepublik verlangt, doch ist dieser Antrag auf den Kongress in München mit erbitterter Majorität abgelehnt worden. Uns Furcht vor einer Ummwälzung, die das national-deutsche Element in Bayern vielleicht in den Vordergrund gerückt hätte, hat sich dort die Herrschaft der bolschewistischen ganz nahe verwandten Unabhängigen gefestigt und es sind Ruffälle eingetreten, die jeder ordnungsliebende Staatsbürger nur tief beklagen muß.

Hieraus kann jede Regierung eine Lehre ziehen, die in dieser Zeit des gewaltigen Kampfes um Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nicht nach nationalen Tendenzen huldigen sollte. In Frankreich haben die Sozialisten dem Kabinett Clemenceau bereits unmissverständlich zu verstehen gegeben, daß sie die imperialistische Politik des alten Herrn, der ehemals auf das rote Banner geschworen hatte, nicht mitmachen werden. Und auch Italien ist verstimmt über die Vorberungen, die Frankreich in letzter Zeit aufgestellt hat. Die französische Regierung ist zwar ernstlich bestraft, dem Bolschewismus Tür und Tor dreifach zu verriegeln, gewisse Ähnlichkeiten deuten indessen darauf hin, daß auch dort Unzufriedenheit unter den Arbeitern herrscht. Wenn auch die Proklamierung des Generalstreiks um einige Tage verschoben wurde, so bedeutet dies noch lange nicht, daß die französischen Arbeiter auf denselben verzichtet hätten. Clemenceau kann aus den Ereignissen in Bayern also auch die Lehre ziehen, daß der Bogen nicht allzu straff gespannt werden darf.

Auch wir befinden uns in der unglücklichen Lage, daß wir von zwei Seiten an Staaten Grenzen, in denen der Bolschewismus herrscht, es ist ein großes Verdienst der Regierung, daß sie immer und immer wieder die Notwendigkeit der Bekämpfung der bolschewistischen Gefahr betont und ihr bezeugen will. Erst kürzlich hat sie entsprechende Maßnahmen getroffen. Es liegt uns zwar keine amtliche Erklärung der künftigen Verfügung über die Ausweisung der Ausländer aus dem Warschauer Bezirk (nicht aus Polen, wie vielleicht manche Ausländer in der ersten Erregung angenommen haben mögen) vor, doch kann man, wenn man die Ereignisse in den letzten zwei Monaten überaus, nur zu dem einen Schlusse kommen, daß die Regierung die Landeshauptstadt von Elementen fremder Herkunft säubern will, die die öffentliche Sicherheit und ein geordnetes Staatsleben bedrohen könnten. Daraus wird ihr wohl niemand einen Vorwurf machen, am allerwenigsten die hier anwesenden Ausländer, die bereits jahrelang auf polnischem Boden leben, ihrer friedlichen Beschäftigung nachgehen, durch Fleiß und Tüchtigkeit ihre Unabhängigkeit an ihre zweite Heimat schon längst bewiesen haben und erwarten können, daß

man sie als loyale, ordnungsliebende Bürger achtet. Wir wollen es nicht bezweifeln, daß unsere Regierung den Weg der Duldsamkeit Landeseinwohnern anderer Nationalität gegenüber unbeirrt weiter gehen wird, denn die fünf Kriegsjahre haben gezeigt, daß strenges Festhalten an nationaler Politik niemals zur Größe eines Landes führen kann. S. E.

Polnischer Reichstag.

Das Wehrpflichtgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

In der Freitag-Sitzung des Reichstags stand, wie schon gestern berichtet wurde, die weitere Lesung des Wehrpflichtgesetzes auf der Tagesordnung.

Abg. Dubonowicz unterstützt die Vorlage und weist darauf hin, daß mehr als 100 Jahre verfloßen seien, seit der damalige vierjährige Reichstag die Aufstellung einer Armee von 100 000 Mann beschlossen hatte. Es sei ihm nicht vergönnt gewesen, diesen Beschluß in die Tat umzusetzen. Es sei somit uns recht und billig, daß der erste Reichstag des wiedervereinigten Polens seine erste Aufgabe in der Schaffung einer Armee erblickt. Diese solle die Aufgabe haben, die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten und das Land gegen den äußeren Feind zu verteidigen. Das zur Schaffung der Armee notwendige Geld müsse die Regierung aufbringen. Der Redner bittet um einstimmige Annahme der Vorlage, da dies im Auslande einen guten Eindruck machen würde. Das wiedervereinigte freie Polen müsse zeigen, daß es seine Freiheit zu schätzen weiß, und müsse so stark werden, daß seine Nachbarn einsehen, daß die Freundschaft Polens vorteilhaft, aber seine Feindschaft gefährlich sei. Die Wulstener sei in den einzelnen Teilen Polens bisher nicht gleich gewesen. Während im ehemaligen preussischen und österreichischen Teile bereits Weiber und Geiseln neben den Leuten stehen, die einen vierjährigen Krieg mitgemacht haben, sei die Wulstener der Jugend im vormals russischen Teile unberührt geblieben. Die Einberufung von sechs Jahrgängen aus Kongress-Polen werde alle Bewohner Polens nicht nur in den Rechten, sondern auch in den Pflichten gleichstellen. Aus diesem Grunde schlägt die Kommission vor, die Jahrgänge 1896, 1897, 1899, 1900 und 1901 in Kongress-Polen einzuberufen, neben dem Jahrgang 1898, der bereits durch ein Dekret teilweise einberufen ist. Der Jahrgang 1901 soll erst einberufen werden, wenn die anderen Jahrgänge eingezogen sind.

Abg. Libermann (P. P. S.) erklärt, daß seine Partei für das Gesetz stimmen werde, jedoch unter der Bedingung, daß die Jahrgänge 1896, 1900 und 1901 gestrichen werden, da es an Mitteln zur Ausführung mangelt. Seiner Ansicht nach genüge eine Armee von 200 000 Mann. Er verlangt eine Verkürzung der Dienstzeit, wie sie in der Schweiz bestehe. Die Armee müsse der Verteidigung, aber nicht dem Angriff dienen, sie soll unsere Grenzen und unsere Unabhängigkeit schützen, dürfe aber niemals Gendarm im Osten sein.

Abg. Michalak (Nationaler Arbeiter-Verband): Obgleich ich auf dem Standpunkt stehe, daß in Zukunft keine Armee mehr notwendig sein wird, so müssen wir doch heute, da wir von allen Seiten von Feinden umgeben sind, da man uns das Teschner Schloß, das Groß-Perzogtum Posen und unsere polnischen Städte Lemberg und Wilna entreißen will, dem Standpunkt der Schaffung einer starken Armee einnehmen. Gewalt können wir nur mit Gewalt zurückweisen, und von dieser Annahme ausgehend, wird unsere Partei für die Vorlage stimmen.

Abg. Domski (Polnische Volkspartei-Piast) erklärt, daß seine Partei für die Vorlage stimmen werde, „da wir das freie, unabhängige, geeinigte Polen mit einem Zugang zum Meer verteidigen wollen.“ Redner fordert, daß für die Soldaten, die die Grenzen verteidigen, Ersatz geschaffen werden muß, damit sie nach den Werkstätten ihrer Arbeit zurückkehren können. In die polnische Armee müßten alle gehen, sogar die Neutralen, die wenn es sich darum handelt, Geschäfte in der Intendantur zu machen, ausüben, neutral zu sein. Redner verlangt, daß mit aller Rücksichtslosigkeit alle Bürger des polnischen Staates zu den Waffen gerufen werden. Er schließt: „Wenn wir den Krieg nicht in allernächster Zeit

gewinnen, so werden wir ihn für hunderte von Jahren verlieren.“

Abg. Anusz erklärt im Namen der polnischen Volkspartei, daß seine Partei für die Einberufung von 6 Jahrgängen stimmen werde, da das polnische Volk es nicht zu der Schmach kommen lassen wird, deren Bild das adlige Polen darstellte, als infolge Mangels an Militär und der Ebbe im Fiskus das zahlreiche und fähige Volk die Unabhängigkeit verlor und in Knechtschaft geriet.

Abg. Mrozowski (polnische Volksvereingung) erklärt, daß er mit der Einberufung von 6 Jahrgängen einverstanden sei, jedoch wünsche, an Stelle der im Gesetz vorgeschlagenen Jahrgänge viele Arbeitslose und landlose Arme einzuberufen, denen die Staatskassen Unterstüzungen erteilen müssen. Anstelle dieser Jahrgänge seien die Jahrgänge 1894 und 1895 einzuziehen. Da in Kongress-Polen in den Jahren 1915, 1916 und 1917 überhaupt keine Aushebung stattgefunden habe, könnte man die älteren Männer einziehen, die körperlich besser entwickelt seien.

Abg. Rapiurkowski (P. P. S.) teilt im Namen seiner Partei mit, daß er mit vollständiger Loyalität an die Lösung der Frage eines polnischen Heeres herantrete, trotzdem er nicht Anhänger dieser Regierung sei. Er bezweifelt es, daß sich die Mittel zur Ausrichtung dieser sechs Jahrgänge finden werden. Schließlich fordert der Redner die Erhöhung des Soldes, saubere und geräumige Kasernen, Ersatz eines Verbots, fremde Abteilungen zu bilden (genannt sind die russischen Abteilungen bei der Gruppe des Generals Ostrowski), die Erklärung, daß die Feldgendarmarie keinen politischen Charakter trägt, die Unterstellung des polnischen Militärs unter das allgemeine Oberkommando und die Verächtlichmachung der Reklamationen von Leuten in der Angelegenheit der Befreiung vom Militärdienst.

Abg. Moraczewski erklärt, daß die Partei des Neons nur deswegen für die Aufstellung eines Heeres gestimmt hat, weil sie weiß, daß unser Heer kein militärisches Gepräge tragen werde. Der Militarismus, der darauf beruhte, daß aus dem Proletariat eine Maschine geschaffen wurde, die der Diktatur der Bourgeoisie diene, ist in diesem Kriege für immer zu Grunde gegangen; das Militär selbst hat ihn zerstört. Als Beispiel führt der Redner Rußland, Österreich und Deutschland an. Er weist darauf hin, daß die polnische Armee, die bisher zum größten Teil ein primitives Gepräge hatte, jetzt einen militärischen Anstrich bekommen werde. Die Sozialisten streben dahin, das Volk allgemein zu bewaffnen und auszubilden; da sie aber einsehen, daß dies nicht so schnell zu bewerkstelligen ist und daß vor allem die Grenzen geschützt werden müssen, sind sie mit der Aushebung einverstanden. Fremde Instrukteure können nur zu den Waffengattungen zugelassen werden, die bei uns nicht bekannt sind, wie Tanks, Funkentelegraph, und Flugwesen, nicht aber zur Infanterie, da diese Waffenart unseren Offizieren gut bekannt ist. Der Redner ist der Ansicht, daß selbst die Arbeiter dagegen protestieren würden, daß die deutschen oder russischen Kommandos in französische umgewandelt werden.

Als letzter Redner ergreift der Abgeordnete Dubonowicz das Wort, der im Namen der Kommission um Annahme des Gesetzes bittet. Bei der Abstimmung wurde der Zusatzantrag des Abgeordneten Libermann abgelehnt und der 1. Art. des Gesetzes angenommen, wobei sich die Sozialisten der Abstimmung enthielten. Darauf wurde der 2., 3., 4., 5. und 6. Art. sowie die beiden Resolutionen der Kommission angenommen und zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs geschritten.

Das Wort ergreift der Abgeordnete Tolm. Er erklärt, daß er für die staatlichen Bedürfnisse stimmen werde. Die Juden würden die vom Feinde bedrohten Grenzen wie alle anderen Bürger verteidigen. Sie haben nicht die Absicht, sich vor dem Militarismus zu drücken. Zur: Und die in Kozimierz vorgefundenen Gewehre?

Abg. Tolm: Die Gewehre in Kozimierz sollten zur Selbstverteidigung bei Pogromen dienen. Der in dieser Angelegenheit ausgegebene Bericht ist der jüdischen Ohana würdig. (Lärm. Der Marschall unterbricht den Redner). Die Juden werden ins Heer eintreten; sie nehmen aber an, daß in diesem Heer Eintracht, Ordnung und Gerechtigkeit herrschen wird. Zum Schluß fordert der Redner, daß der jüdischen Jugend, die sich zum Kabbineramt vorbereitet, dieselben Rechte

gewährt werden, wie sie der christlichen Jugend die Theologie studiert, zustehen.

Die Gesetzesvorlage wird hierauf in der dritten Lesung en bloc angenommen.

Die Pariser Verhandlungen.

Paris, 8. März. (P. A. L.).

Im Sinne des Beschlusses der kleinen Staaten, wird als einziger der kleinen europäischen Staaten Portugal in der Finanz- und Wirtschaftskommission vertreten sein.

Darüber hinaus wurden Delegierte für China, Brasilien, Peru, Panama, Bolivien, Kuba, Siam und Ecuador ernannt. Weder Belgien noch Rumänien, weder Serbien noch Griechenland, die einen bedeutenden Anteil am Kriege genommen haben, sind vertreten. Es scheint, daß die Großmächte mit dieser Zusammensetzung der Kommission nicht einverstanden sein werden.

Nach dem „Journal“ hat sich die polnische Kommission mit der Frage eines Zugangs zum Baltischen Meer für Polen beschäftigt. Als einzige Möglichkeit einer Erledigung dieser Frage wurde die Einverleibung Danzigs in den polnischen Staat anerkannt.

„L'homme libre“ schreibt: Es scheint, daß die Pariser Konferenz die Angelegenheit der Erneuerung des Waffenstillstands vor dem 16. März zu beenden wünscht. Es ist möglich, daß der Beschluß am Sonnabend in der Plenarsitzung in Anwesenheit Wilsons ratifiziert werden wird. Hierauf hätte der Rat der Völker über die russische Angelegenheit zu beraten.

Der „Temps“ meldet, daß Marschall Foch die Auslieferung eines der Gefangenen verlangt habe, aus denen Paris auf weite Entfernung beschossen wurde. Der Forderung Fochs wird genüge geleistet werden.

Einem Pariser Funkpruch zufolge, hat eine Gruppe Unabhängiger in der französischen Kammer den Antrag eingebracht, daß Deutschland die gesamten Waffen und die gesamte Artillerie zurückgeben soll, die es Frankreich in den Kriegen von 1814, 1815, 1870 und 1871 abgenommen hat.

Um Polens Grenzen.

Zur Einnahme von Pinsk.

Im Generalstabsbericht vom 7. März heißt es:

Litauen und Weißrußland. Gruppe des Gen. Zwazkewicz: Eine Sturmkompanie unter Kapitän Komierowski griff unerwartet Byton an und warf die dort befindlichen größeren bolschewistischen Kräfte hinter die Szczara.

Gruppe des Gen. Listowski: Die am 28. v. M. begonnene Aktion gegen Polesie, die unter schwierigen atmosphärischen Bedingungen, unter Schneestürmen und in der letzten Zeit unter heftigen Regengüssen vor sich ging, führte zur Einnahme von Pinsk. Bolschewistische Infanterie und Artillerie verteidigte hartnäckig die Stadt in besetzten Stellungen. Unsere Hauptkolonne griff von Norden an, schwächere Kräfte von Süden. Gleichzeitig wurde die Eisenbahnlinie bei Wysoke, östlich Pinsk, durchbrochen. Der Kampf währte 4 Stunden. Infanterie griff mehrmals mit dem Bajonett vor. Die Kavallerie hatte einige Male Gelegenheit, ihre Lanzen und Säbeln in der Verfolgung des Feindes zu versuchen, besonders bei der Eroberung eines bolschewistischen Eisenbahnguges, wo abgefeuerte Kavaleristen mit den Säbeln gegen die Bajonette der Rotgardisten fochten. In unserer Hand fiel ein ganzer Eisenbahnzug, bestehend aus 1 Lokomotive und 200 Waggons. Es wurden 50 Gefangene gemacht. In den Kämpfen zeichneten sich das Bataillon des Bialer Regiments, die russische Offiziersabteilung und die Partisanenabteilung des Leutnants Jancezka aus. Besonders müssen hervorgehoben werden die Verdienste der Bialer Ulanen und des Bataillons, die 5. Kompanie des Bialer Regiments, die Schwadron des 5. Ulanenregiments unter Führung von Leutnant Sokolowski, die Schwadron des 4. Ulanenregiments unter Rittmeister Jelskawl und die Batterie des 6. Feldartillerieregiments.

Wolynien: Gruppe des Gen. Smigiel; keine Veränderung.

Ukrainien: Gruppe des Gen. Romer; Patrouillen-Zusammenstöße. Gruppe Gen. Rogwa-

domski: Bei Lemberg beiderseits verstärkte Artillerie-Tätigkeit. Die feindlichen Batterien richteten das Feuer hauptsächlich auf Positionen bei Persenkun und Knaparkow. Zum Infanteriekampf ist es nicht gekommen. Die Aktion zur Zurückverführung der die Kommunikation zwischen Lemberg und Przemyśl bedrohenden Ukrainer entwickelt sich günstig. Abteilungen des Oberst Becker besetzten Bar und Wolzuch, den Feind nach Norden werfend. Bisher wurden 140 Gefangene gemacht und 5 Lokomotiven erbeutet.

Der Generalstabschef
J. V. Galler, Oberst.

Paderewski in Polen.

Warschau, 8. März. (P. A. Z.)

Gestern Abend ist Ministerpräsident Paderewski nach Polen abgereist, um mit der Entenmission zusammenzutreffen und von dem Obersten Volksrat Hilfe für Lemberg zu erlangen. Den Präsidenten begleiteten Frau Paderewski, Dr. Graf Starob, Dr. Longchamp, Litach Major Zwanowski, der persönliche Sekretär Straczak und Sekretär Karzko Siedlecki. Um 9 Uhr früh traf Paderewski mit seiner Gemahlin, dem Finanzminister Englich und einer Reihe anderer Persönlichkeiten in Polen ein. Auf dem Bahnhof begrüßten die Gäste die Kommissare Korsant und Roszinski und Herr Ponikiewiez, Chef der politischen Abteilung.

Lothales.

Lodz, den 9. März.

Sonntagsbetrachtung.

Innocent.

Der Versucher trat zu ihm und sprach: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brot werden.“ „Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab“ (von der Spitze des Tempels). „Dies alles will ich dir geben, so du niederfällst und mich anbedienst.“ Da sprach Jesus zu ihm: „Wehe dir, Satan! Es steht geschrieben: Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.“ (Matth. 4, 1-11)

Der erste Sonntag in der Fasten-, Passionszeit — Innocent — hat als Evangelium „Die Versuchung Jesu“. Es ist der Versuch, Jesus vom rechten Weg abzubringen. Gelingt dieser Versuch, dann ist Christus nicht der Erlöser und Retter der Menschheit, dann bleibt die Erde unter dem Fluche der Sünde, dann ist der Mensch noch dem Tode und der Verdammnis preisgegeben. Gottlob, Christus überwindet die Versuchung. Er bleibt fest bei dem „es steht geschrieben“ und ruft kräftig und entschieden sein „Hebe dich weg, Satan!“

Die Versuchung! Kennst du sie, lieber Leser? Die Versuchung tritt auch bei uns in der „Wüste“ auf; in der Einsamkeit, in deinem Hause, auf dem Wege, ja sogar in dem Gebetsstübchen findet der Versucher den Weg zu uns.

Die Versuchung tritt auch bei uns nach den schönsten Erlebnissen und Erfahrungen auf. Wir haben gerade einen herrlichen Sieg über uns selbst errungen; unser lange währender Trost ist gebrochen; der Entschluß, den alten Fehler wieder gutzumachen, ist gescheitert. Wir stehen auf der Höhe der Selbstaufopferung, der Liebe zu den Mitmenschen, des Glaubens... Da trat die Versuchung an uns heran: Du sollst an dich denken, deinen großen Glauben beachten, deine kostbare Gesundheit schonen, deine Ehre wahren...

Die Versuchung knüpft an eine empfindliche Stelle an: Mangel, Not! Wie mancher wurde durch die Not zum Verbrecher, Lügner, Dieb,

Betrüger... „Not kennt kein Gebot“, Not bricht Eisen“, „Not fragt nicht nach Gott“. In der Not braucht man nicht die Wahrheit zu sagen, das gegebene Versprechen nicht zu halten, die Grenzen des fremden Eigentums nicht zu achten; in der Not darf man ernten, was man nicht gesät, man darf die Pflichten auch den allernächsten gegenüber vernachlässigen usw. Nur zu schnell folgt man diesen weisen Ratschlägen des Versuchers, und nur zu oft merkt man zu spät, daß man einer Versuchung zum Opfer gefallen ist. O, es bleibt bei dem „es steht geschrieben“; die alten Gebote Gottes sind nicht abgeschafft, sie bleiben bestehen auch dann, wenn wir Menschen sie nicht haben wollen.

Die Versuchung knüpft an die Ehrsucht des Menschen an. Wir hatten alle Versuchungen, die das 5., 6., 7. und andere Gebote betreffen, siegreich und tapfer überwunden. Da richteten wir uns einen Hochmutstempel auf und stellten uns mit unserer Frömmigkeit, Rechtchaffenheit, Ehrlichkeit, Keuschheit auf die Höhe, von der Sonne der eigenen Gerechtigkeit, des eigenen Ruhmes herrlich beschienen. Von der Höhe schauten wir voll Stolz und Verachtung auf die Menge zu unseren Füßen herab, bes. auf die, die der Versuchung nicht widerstanden haben und in der Versuchung fielen. Diese Versuchung des Hochmuts, welche sich mit äußerer Frömmigkeit verbringt, ist sehr gefährlich. Ihr sind viele, sehr viele zum Opfer gefallen.

Noch ein weiterer Anknüpfungspunkt bietet der Versuchung die Leidenschaft, die Bequemlichkeit des Menschen. Warum Opfer bringen, Entbehrungen ausstehen, den Kampf aufnehmen. Gibt es denn keinen bequemeren, leichteren Weg?... Nur weniger ehrlich, weniger rechtschaffen, aufrichtig, wahrheitsliebend, und siehe da — man erregt keinen Anstoß bei den Menschen. Bei den frommen gilt man als Frommer, bei den Liberalen ist man liberal, bei den Strengen heißt man der Strenge. Erkenne auch diese Versuchung, die dich von dem Wege der Pflicht, des Opferbringens, des Leides abbringen will. Rufe dem Versucher ein energisches, entschiedenes „hebe dich weg, Satan!“ zu und du wirst auch erfahren: die Engel Gottes dienen dir, d. h. dein Leben ist glücklich froh, trotz Entbehrung, Anfechtung, Zweifel und Leiden, und führt zum Ziele.

Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken! wenn sich die Kräfte der Lügen anheben und mit dem Scheine der Wahrheit sich schmücken, laß doch viel heller denn deine Kraft sein! Steh' mir zur Rechten, o König und Meister, lehre mich kämpfen und prüfen die Geister!

Kirchliches. In der Kapelle der Diakonissenanstalt, Pulnoanstraße 42, findet am heutigen Sonntag (Innocent) 10 Uhr vormittags, Hauptgottesdienst durch Pastor Th. Paker statt.

Berufliches. Der Direktor des deutsch-evangelischen Landeslehrerverbandes, Herr Luz Korodi, hat sich am 26. Februar mit Genehmigung des Ministeriums für Kultus und öffentlichen Unterricht nach Berlin begeben.

Vom Krisenhygien. Von der Leitung dieser Lehranstalt wird uns mitgeteilt, daß der Unterricht in derselben bis auf weiteres ausfällt, da die reichsdeutschen Lehrkräfte einschließlich des Direktors von der Behörde den Befehl erhalten haben, sich am Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Fabrikbahnhof einzufinden, um in Begleitung eines polnischen Offiziers über die polnische Grenze gebracht zu werden.

Neue amerikanische Lebensmittel. In Ergänzung unseres gestrigen Berichts ist noch nachstehendes mitzuteilen: Das achte Schiff mit Lebensmitteln, an Schiffsraum größer als die vorigen, ist auf direktem Wege aus Amerika vor-

gestern in Danzig eingetroffen. Gestern wurde mit dem Ausladen begonnen. Zuerst werden 10 Millionen Pfund Fett und Schmalz ausgeladen. Sendungen von Tee, Kaffee und anderen Kolonialwaren werden in Danzig nicht früher als Ende nächster Woche erwartet. Mitte dieses Monats werden in Danzig 500 Tonnen Kleidungsstücke eintreffen, die als Geschenk der Vereinigten Staaten an die ärmere Bevölkerung zu niedrigen Preisen verkauft werden sollen, um die Transportkosten von Danzig und die geringen Verwaltungskosten zu decken.

Der zukünftige Magistrat. Wie gerüchtweise verlautet, soll zum Präsidenten der Stadt Lodz der bisherige Regierungskommissar für Lodz-Land Nemiszewski, zu dessen Stellvertretern das Mitglied des nationalen Arbeiterverbandes Wojewodzki und Herr Faterston und zum Stadtverordneten-Vorsteher Waclaw Raffanke gewählt werden. Der Volkskommissar für Lodz, Rzewski, hat das ihm angebotene Mandat eines Vizepräsidenten abgelehnt.

Stadtverordneten-Versammlung. Das Hauptwahlkomitee für die Stadtverordnetenversammlung hat bereits eine Liquidationsfassung abgehalten. Sämtliche Dokumente sind dem Magistrat überwiesen worden. Die mit den Stadtverordnetenwahlen in Zusammenhang stehenden Ausgaben dürften sich auf etwa 250 000 M. belaufen. Da die Wahlen für die neuen Stadtverordnetenversammlungen erst am 12. März rechtsgültig werden, wird die erste Organisationsfassung der Stadtverordnetenversammlung nicht früher als am 17. oder 18. März stattfinden und nicht — wie mitgeteilt — am 13. März.

Im Danzig. Die unterzeichneten Institutionen haben gestern folgende Depesche an den Minister des Innern in Warschau abgesandt:

„In der Generalversammlung der unterzeichneten sozialen Institutionen in der volkreichen Stadt Polens nach der Residenz wurde beschlossen, den Herrn Minister um Anspannung aller Einflüsse und Erteilung der kategorischen Hinweise für die Vertreter Polens in Paris zu bitten, daß unsere uralte Stadt Danzig, die nach 13-jährigem Kampfe durch die Jagellonen erkämpft wurde, die Stadt mit der uns geschichtliche Bande verbinden und die stets zu Polen gestrebt hat, in welchem sie die Quelle ihres Wohlstandes besaß, mit dem polnischen Mutterlande vereinigt werde. Sie wird den Ring der uns umgebenden feindlichen Mächte zerprengen, uns den Weg freimachen und den verbündeten Westmächten nähern, unseren Außenhandel unabhängig machen und die Ausfuhr der Früchte unserer fruchtbaren Erde erleichtern. Danzig, als polnische Stadt, wird die benachbarten tschechischen Gebiete bestrahlen, ihnen die polnische Kultur bringen und unsere Brüder jenseits der Pisanica aus dem Schlaf wecken. Danzig war und muß unser sein!“

Altestenamt der Lodzer Kaufmannschaft. Lodzer Börsenkomitee, der Verband der Textilindustrie in Polen, Verein der Fabrikanten und Kaufleute in Lodz, Verein der polnischen christlichen Kaufleute und Industriellen in Lodz.

Von der Lodzer Industrie. In den Spinnereien von Dietrich und Smarzynski in der Grabowstr., Replemiej und Monzka in der Sredniastr., Arthur Gilies, Sredia 111, und in noch einigen weiteren, arbeiten täglich zwei Arbeiter-schichten. Trotzdem ist in jeder der genannten Spinnereien kaum ein Satz in Betrieb. In der Fabrik von Borst in Igierz ist eine zweite Arbeiterschicht eingeführt worden. Viele Fabrikanten lassen die Maschinen reinigen, um im gegebenen Falle sofort die Arbeit aufnehmen zu können.

Zum Aufenthalt der englischen Wirtschafts-Mission in Lodz.

Wir haben bereits berichtet, daß die Mitglieder der englischen Wirtschafts-Mission mit Oberst Mc Alpine an der Spitze vorgestern eine Reihe von Fabriken besuchte, worauf sie im Verband der Textilindustrie eine Beratung abhielten. Die englischen Delegierten stellen fest, daß sie den Umfang, die Bedeutung und die Produktivität der größten der polnischen Industrien von Grund auf können gelernt haben und sich völlig darüber klar sind, daß deren schnellste Inbetriebsetzung eine soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit darstellt. Die Bedürfnisse sind in ausführlichen Denkschriften dargelegt. Die Delegierten haben sich von ihrer Genauigkeit überzeugt und sind durchaus der Meinung, daß der Zustand der Lodzer Spinnereien und Webereien deren sofortige Inbetriebsetzung gestattet, die ausschließlich von der Zustellung der Rohstoffe und in erster Linie der Antriebsriemen abhängig ist.

Oberst Mc Alpine versicherte die Industriellen, daß die Regierungen der Koalition aufrichtig bestrebt sind, Polen zu helfen. Er drückte die Hoffnung aus, daß sein Rapport über den Zustand der Textilindustrie, den er in kürzester Zeit einreicht, die schnellste Hilfe, sowohl in der Gestalt von Lieferungen als auch von Kredit, bewirken werde, ohne welchen die Industriellen keine Möglichkeit zur ersten Inbetriebsetzung ihrer Fabriken haben. Die Textilindustrie, als die erste im Reiche, verdient den Vorzug. Diese muß ihm unbedingt gegeben werden.

Von den Mitgliedern der Mission ist Herr Macdonald noch in Lodz geblieben. Er wird noch die dringendsten Bedürfnisse der Lodzer Industrie studieren, um sie in seinem Rapport eingehend behandeln zu können.

Vorgestern besuchte die amerikanische Mission das Volkskommissariat in Lodz. Herr Breilsford, unabhängiges Mitglied der Arbeiterpartei — und Redakteur der Zeitung „Herold“, lud den früheren Kommissar für Lodz, Rzewski, zu einer Konferenz ein und besprach mit ihm den Standpunkt, den die Arbeiter in der Frage der Inbetriebsetzung der Industrie einnehmen. Herr Rzewski antwortete, daß nach der Zustellung von Rohstoffen die ruhige und gleichmäßige Produktion von den Tarifunterhandlungen zwischen den Arbeitsverbänden und Fabrikanten abhängig sein werde.

Zusammen mit den Kommissaren Rzewski und Nemiszewski, dem Inspektor Kwapiński und dem Chef der Volksmiliz Konopczynski begab sich Herr Breilsford in das Ayl der Aft.-Gef. Scheibler und in die dortigen Arbeiterhäuser. Die Besucher trafen einen Arbeiter an, der über 50 Jahre in der Fabrik von Scheibler gearbeitet hat. Von einem Mitglied der amerikanischen Mission gefragt, erklärte Herr Rzewski, daß dieser Greis vor 50 Jahren bei 15-jähriger Arbeitszeit wöchentlich drei Gulden bekommen habe. Nach dem Streik im Jahre 1892 wurde die Arbeitszeit auf zwölf Stunden herabgesetzt und der Lohn auf 5 Rubel in der Woche erhöht. 1906 (nach der Revolution und einigen Streiks) betrug der Wochenlohn 7 bis 10 Rubel. Da Polen keine Arbeitsversicherung kennt, muß der Greis betteln gehen.

Keine städtische Kriegsgewinnsteuer. Infolge des Umstandes, daß der Staat ein Kriegsgewinnsteuer einführt, hat der Magistrat seinen bereits ausgearbeiteten Entwurf zur Einführung einer Kriegsgewinnsteuer in Lodz zurückgezogen.

Vertagt. Die für Freitag anberaumte gewesene Sitzung der Schuldeputation ist nicht zustande gekommen. Sie wurde auf Dienstag, den 11. März, vertagt.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(28. Fortsetzung.)

„Wie beliebt du es zu nennen, wenn für mich die Gefahr einer Migräne im Anzug ist?“, rief sie in tiefer Entrüstung.

Da sagte er trocken: „Ich werde dir gleich von einer ganz anderen Gefahr erzählen...“

„Die uns droht?“, fuhr sie rasch dazwischen. Es war nur ein Blick, der prägend über sie glitt, dann ergänzte er in sachlich kühlem Ton: „Du hast dich zwar nie um meine Geschäfte gekümmert... Aber lassen wir das. Schließlich hätte es ja auch keinen Sinn gehabt. Deinen Teil: zu repräsentieren hast du ja getan.“ „Und auch das Geld dazu mitgebracht!“ sagte sie bewußt.

„Na ja, das ist einfach selbstverständlich. Sonst hätte ich dich doch nie geheiratet.“ Aber hatten wir uns nicht bei Nebenächlichkeiten auf. — Also: Dieses niederträchtige Theater hat mich ordentlich hineingelegt!“ „Es war ja deine gloriole Idee!“ höhnte sie in merkbarer Aufregung.

„Für die du“, sagte er kühl, „sehr begeistert warst, weil du dir damit ein neues Feld gesellschaftlicher Vergnügungen zu schaffen hofftest. Aber jedes sucht bei einem Unternehmen seinen Vorteil. Das ist nur natürlich und tut jetzt nichts zur Sache. — Das Auslaggebende ist nur, daß ich mich, um den Zusammenbruch zu paralyzieren, in einigermaßen genagelte Unternehmungen stürzen mußte. Auch das ist nichts neues für mich. Aber — diesmal trat das Gesetz der Serie ein!“

„Gesetz der Serie?“ fragte sie lebhaft. „Nun, was ich darnach auch begonnen hab; gar nichts schlug ein. Es war rein, als läßt der Teufel drauf. Und nun hat der mich in eine Autofabrik hineingeworfen, in der ich erst recht feststehe!“

„Du hast Verluste?“ stammelte sie erschreckt. „Ausgebüht“, warf er kurz hin und brannte sich eine Zigarette an.

Sie küßte anzüglich. „Ach was“, brummte er, „du rauchst doch selbst nach jedem Souper... Wirst jetzt auch nicht dran erkranken.“

Und mit gerunzelter Stirn vor sich hin qualmend, ging er auf und ab. Sie aber hatte sich ob seiner Brutalität wieder gefaßt und dachte in kühler Lieberlegung und mit ihrer gewählten Lebenserfahrung: die Menschen sind schlau. Vielleicht schlägt er nur auf den Strauch.

Und sie ließ sich in einen Fauteuil sinken und schlang, um ihrem Kummer sichtbaren Ausdruck zu geben, die reichberingten Finger ineinander. Dabei bemerkte sie im Glanz des elektrischen Lichtes, das Trapp angelehnt hatte, wie hübsch sich eigentlich doch die Nebeneinanderstellung von Tüfteln, Rubin und Opal auf dem einen Finger machte. Aber sie begann sich noch rechtzeitig und feinsten kluglich:

„Du wirst doch nicht von Einschränkungen sprechen wollen?“ — Du weißt, daß ich das absolut nicht vertrage!“

Ihre tiefe Empörung ließ sie diese letzten Worte herausstoßen. Aber wieder kam ihr ihre Erfahrung zu Hilfe, die sie lehrte, bei Männern sei es das Wirkliche, auf das Ethische zu wirken. Oder lag ihre Erfahrung in dem Couplet-Refrain, den sie jüngst im Varieté gehört hatte, und der ihr just durch den Kopf ging:

„Lieb' ist für die Männer Fetisch, Denn sie sind so gerne ethisch!“

Fast hatte sie ausgelacht... Aber sie drückte rasch ihr Batisttuch an die Augen — dabei erregte sich ihr Blut am sprühenden Feuer des Diamants an ihrem kleinen Finger — und fand den vorwurfsvollen Perzentton: „Denke daran, daß du am Altar gelobt hast, für mich zu sorgen!“

Trapp lachte hell auf. „Kommt wieder einmal die Frömmigkeit, dieser Schwächheitszustand der vornehmen Welt, die ja dadurch nur eine Pose mehr hat, über dich?“

„Du wirst roh!“

Er spöttelte: „Vielleicht ist das eine bedauerliche Eigentümlichkeit der Wahrheit. — Übrigens: ich hab' doch diese fromme Farce auch immer mitgemacht. Es gehört eben zur Tradition der oberen Zehntausend, die entweder dumm sind oder — Augureu... Weißt du, wie in der „schönen Helena“. — Aber jetzt wärme mir diesen Kohl nicht auf!“

Und da sie eine rasche Bewegung machte, ließ er sie gar nicht zu Wort kommen, sondern rief: „Ja, ja, ich weiß: Du gingst zur Kirche. Meist dann, wenn die Garnison drin war... Aber das alles war und ist mir ja toute même chose und Pöller!“

„Wie mir dein Geschmack für den Chor...“ warf sie schneidend ein.

Er zuckte gleichmütig die Achseln und sagte trocken:

„Jetzt heißt es klipp und klar: wie steht dein Alter?“

„Mein Papa?“ fragte sie verwundert aufhorchend. „Was willst du mit dem?“

„Ich bitt' dich“, machte er ungeduldig, „verzeiheln wir doch keine Zeit, und stell' dich deshalb

nicht gar so kindisch unerfahren. Ich brauch' Geld! Bis zu wie viel kann man den Allen schröpfen?“

In Tessis Gehirn flogen blitzschnell die Gedanken. Sie sagte: das war die Entscheidung! Jetzt galt es klug sein. Den eigenen Vorteil zu wahren. Ihr Vater konnte ihr keinen Wunsch verlagern. Das mußte sie. Sie mußte aber auch, daß ihr, wenn Trapp wirklich umkippen sollte, nur mehr der Halt am allerdings noch bedeutenden Kapital ihres Vaters blieb. Das also mußte auf alle Fälle und unter allen Umständen für sie gesichert bleiben.

Deshalb sagte sie bedächtig: „Es wird Papa gewiß nicht darauf ankommen, dir mit ein paar Tausend anzuhelfen.“

Trapp warf sich hellauflachend in einen Schaukelstuhl, so daß er mit ihm kräftig in die Höhe schnellte.

„Wenn du unter einem paar Tausend achtzigtausend Kronen versteckst, dann sind wir klar!“ „Das ist ja fast ein Drittel meiner Mitgift!“ rief sie.

Er brannte sich eine frische Zigarette an und meinte mit gleichmütigem Achselzucken: „Wenn er diese besagte Mitgift noch retten will, so muß er sich eben rasch und kräftig einsetzen. Denn sie steckt gänzlich in meinen Geschäften.“

Sie starrte ihn erblaffend an.

„Das ist schändlich!“ schrie sie.

„Jetzt auf einmal? — Schau nur, wie sich das ändert!... Früher, so lange ich alle deine Launen beiriedigte, konntest du dir gar keine vortheilhaftere Anlage denken. — Und gebraucht hast du wahrhaftig so viel, daß schon eine sehr, sehr hohe Verzinsung nötig war. Deine Dessous allein verschlangen den Jahresgehalt eines gut gestellten Beamten!“ Fortsetzung folgt.

IM MÄRZ

KREM „ORO“

Abreise. Gestern haben zahlreiche Aerzte Lodz verlassen, um sich zu den ihnen angewiesenen polnischen Militärabteilungen zu begeben. Unter den Abgereisten befinden sich Dr. Klinger, Dr. Solowicki, die Brüder Altmann und der Stadtorbitor Dr. Kofenzweig.

Verbot der Einfuhr von Mark- und Rubelbanknoten. Die Einfuhr und der Verkauf von Geld in deutscher und russischer Währung in Postsendungen und Geldbriefen nach Polen ist von der polnischen Regierung verboten worden. Reisende, die über die Grenze kommen, dürfen höchstens 400 Mark oder 200 Rubel bei sich haben. Das Finanzministerium kann in einzelnen Fällen von der Ausführung dieser Verordnung absehen. Eine Uebertretung sowie der Versuch der Uebertretung dieser Verordnung zieht die Konfiskation des Geldes nach sich.

Der Hauswächterstreik ist zu Ende. Am 7. März fand im Lokale des Hausbesitzervereins unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektors, Ingenieur M. Salszewicz, eine Sitzung von Vertretern der Hausbesitzer und der streikenden Hauswächter statt. Die Versammelten beschloßen, auf dem Standpunkt des Abkommens vom 28. November 1918 zu bleiben und die Lohnangelegenheit von einer besonderen Kommission die aus 6 Personen: drei Hauswächtern und drei Hausbesitzern besteht, wird, erledigen zu lassen. Darauf wird von beiden Seiten in diese Kommission ein vom Arbeitsinspektor bezeichneter Schiedsrichter gewählt werden. Die Söhne sollen in Uebereinstimmung mit dem Beschluß vom 28. November 1918 55, 42, 34, 25, 20 Mark und darunter betragen. Für den Streik vom 20. Februar bis zum 7. März soll niemand entlassen werden.

Neuer städtischer Laden. Das Brot- und Mehlverteilungskomitee eröffnet nächste Woche in der Biegestraße 40 einen neuen städtischen Verkaufsladen.

Die Gesellschaft „Ein Tropfen Milch“ unterhielt im Februar 6 Milchabgabestellen, die gegen 2000 Kinder mit Milch versorgten. Die Küche der Gesellschaft verabsorgte über 10 000 Portionen. Die Ausgaben betrugen etwa 20 000 Mark.

Es gibt wieder Weißbrot. Nach Rücksprache mit dem Delegierten des Ministeriums des Innern, Kwapiński, haben die Bäckerbesitzer wieder begonnen weißes Brot und Semmeln herzustellen.

Raubüberfall. Vorgestern verübten einige Banditen in der Aleksandrowskajastraße einen Überfall auf die Einwohner von Przedorz, Jan Kosski und Tiszoj, und raubten dabei 1000 Rub. (in 10- und 5-Rubelscheinen), 200 Rubel in 3-Rubelscheinen und 400 Kronen. In der Nacht darauf wurden vier Banditen verhaftet, die diesen Raubüberfall einleiteten. Es sind dies: Roman Zukonowski, Roman Waliszewicz, Rafimierz Kopia und Gieslaw Walczak. Bei Zukonowski wurden 8 Rubel, 22 Kronen und ein falsches goldenes Fünfrubelscheint gefunden; Waliszewicz wurden zwei Risse, die auf seinen Namen lauteten, und 141,50 Mk. abgenommen; Kopia besaß 35 Mk.

Theater und Konzerte.

Thalia-Theater. Uns wird geschrieben: Heute, gegen 2 Uhr nachmittags, geht als Sondervorstellung für die auswärtigen Besucher „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ in Szene. Abends, findet die erste Wiederholung der bekannten und beliebten Operette „Der fidele Bauer“, in einer vollständig neuen Inszenierung statt. Am Montag muß „Die Reise um die Erde“ unterbrochen werden, da die Musiker im Symphonie-Orchester mitwirken. Dafür geht das fesselnde Schauspiel von Gerhart Hauptmann „Das Friedensfest“ als literarischer Abend zu 5 Einheitspreisen in Szene. Da die Sonntagausführung von „Die Reise um die Erde“ in wenigen Stunden ausverkauft war, wird ab Dienstag wiederum das große Ausstattungsspiel gegeben.

Konzert Schröters. Das am vergangenen Mittwoch stattgefundene Konzert des Pianisten Karl Schröter bot mehr, als man von einem so jungen Künstler erwarten durfte. Wenn er Bach auch noch nicht ganz gewachsen war, so ließ die Beethoven-Sonate voll erkennen, daß es Herrn Schröter durchaus nicht an wahrem Temperament und Geläufigkeit mangelt. Der zweite Teil des Programms erregte einen so starken Beifall, daß der Künstler das Publikum noch durch drei Stücke erfreuen mußte. Bei einem nächsten Auftreten darf der Künstler wohl mit Bestimmtheit auf eine größere Zuhörerschaft rechnen.

Ans der Musikwelt. Der in weiteren Kreisen unseres musikalischen Publikums und über diese hinaus bekannteste Geigenkünstler Professor Alton Brandt ist nach längerer Abwesenheit wieder nach Lodz zurückgekehrt und beschäftigt hier ständigen Aufenthalt zu nehmen. Unsere Lodzer Musikwelt wird diese Nachricht gewiß freudig begrüßen, da ihr ein Künstler erhalten bleibt, dessen ausgeprägtes Talent bereits allenthalben größte Anerkennung gefunden hat.

Nachmittagskonzert. Am heutigen Nachmittagskonzert unter der Leitung von Dr. Janitzki, wie uns geschrieben wird, der bekannte Geiger-Virtuose Henryk Szpilowski auf. Im Programm: Ouverture „Hänsel

und Gretel“ von Humperdinck, Legende „Zorahayda“ von Eöndsen, „Spanische Symphonie“ von Zals und „Chaconna“ von Bach. Karten sind von 10 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Symphoniekonzert. Uns wird geschrieben: Das morgige Symphoniekonzert wird ohne Zweifel zu den schönsten Konzerten der laufenden Saison gehören. Zwei hervorragende Künstler, wie Bertha Crawford und Emil Mignarski, und dazu noch die „Katholische Symphonie“ von Richardowski geben die Gewähr, daß wir morgen ein großes künstlerisches Fest erleben werden. Karten sind bei Mr. Strauch und von 6 Uhr ab an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Letzter Klavierabend J. Elwinski. Heute um 8 Uhr abends findet, wie uns geschrieben wird, der angekündigte letzte Klavierabend von Josef Elwinski statt. Karten sind an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

Klavierabend S. Eisenberger. Prof. Seweryn Eisenberger, der im letzten Symphoniekonzert so begeistert aufgenommen wurde, gibt — wie man uns schreibt — einen eigenen Klavierabend am 13. d. M. im Konzerthaus. Herr Eisenberger hat für diesen Abend Werke von Beethoven, Schöpfung, Schumann und Chopin ausgewählt. Karten sind bei Alfred Strauch, Dzielna 12, zu haben.

Vereine und Versammlungen.

Vom Christlichen Wohltätigkeitsverein. Am Freitag fand eine Sitzung des Verwaltungsrates unter dem Vorsitz des Herrn A. Ziegler statt. Aus der Zahl der Verwaltungsratsmitglieder wurden folgende Herren den Untergängen als ständige Delegierte zugewiesen: der 1. Kinderwaisenanstalt, Wolanet; der 2. Serenki; der 3. Notar Trojanowski; der 4. Marie-Maria-Hospital A. Ziegler; der 5. Waisenanstalt A. Ziegler; der 6. Waisenanstalt J. Zygorski; der 7. Waisenanstalt J. Zygorski; der 8. Waisenanstalt J. Zygorski; der 9. Waisenanstalt J. Zygorski; der 10. Waisenanstalt J. Zygorski; der 11. Waisenanstalt J. Zygorski; der 12. Waisenanstalt J. Zygorski; der 13. Waisenanstalt J. Zygorski; der 14. Waisenanstalt J. Zygorski; der 15. Waisenanstalt J. Zygorski; der 16. Waisenanstalt J. Zygorski; der 17. Waisenanstalt J. Zygorski; der 18. Waisenanstalt J. Zygorski; der 19. Waisenanstalt J. Zygorski; der 20. Waisenanstalt J. Zygorski; der 21. Waisenanstalt J. Zygorski; der 22. Waisenanstalt J. Zygorski; der 23. Waisenanstalt J. Zygorski; der 24. Waisenanstalt J. Zygorski; der 25. Waisenanstalt J. Zygorski; der 26. Waisenanstalt J. Zygorski; der 27. Waisenanstalt J. Zygorski; der 28. Waisenanstalt J. Zygorski; der 29. Waisenanstalt J. Zygorski; der 30. Waisenanstalt J. Zygorski; der 31. Waisenanstalt J. Zygorski; der 32. Waisenanstalt J. Zygorski; der 33. Waisenanstalt J. Zygorski; der 34. Waisenanstalt J. Zygorski; der 35. Waisenanstalt J. Zygorski; der 36. Waisenanstalt J. Zygorski; der 37. Waisenanstalt J. Zygorski; der 38. Waisenanstalt J. Zygorski; der 39. Waisenanstalt J. Zygorski; der 40. Waisenanstalt J. Zygorski; der 41. Waisenanstalt J. Zygorski; der 42. Waisenanstalt J. Zygorski; der 43. Waisenanstalt J. Zygorski; der 44. Waisenanstalt J. Zygorski; der 45. Waisenanstalt J. Zygorski; der 46. Waisenanstalt J. Zygorski; der 47. Waisenanstalt J. Zygorski; der 48. Waisenanstalt J. Zygorski; der 49. Waisenanstalt J. Zygorski; der 50. Waisenanstalt J. Zygorski; der 51. Waisenanstalt J. Zygorski; der 52. Waisenanstalt J. Zygorski; der 53. Waisenanstalt J. Zygorski; der 54. Waisenanstalt J. Zygorski; der 55. Waisenanstalt J. Zygorski; der 56. Waisenanstalt J. Zygorski; der 57. Waisenanstalt J. Zygorski; der 58. Waisenanstalt J. Zygorski; der 59. Waisenanstalt J. Zygorski; der 60. Waisenanstalt J. Zygorski; der 61. Waisenanstalt J. Zygorski; der 62. Waisenanstalt J. Zygorski; der 63. Waisenanstalt J. Zygorski; der 64. Waisenanstalt J. Zygorski; der 65. Waisenanstalt J. Zygorski; der 66. Waisenanstalt J. Zygorski; der 67. Waisenanstalt J. Zygorski; der 68. Waisenanstalt J. Zygorski; der 69. Waisenanstalt J. Zygorski; der 70. Waisenanstalt J. Zygorski; der 71. Waisenanstalt J. Zygorski; der 72. Waisenanstalt J. Zygorski; der 73. Waisenanstalt J. Zygorski; der 74. Waisenanstalt J. Zygorski; der 75. Waisenanstalt J. Zygorski; der 76. Waisenanstalt J. Zygorski; der 77. Waisenanstalt J. Zygorski; der 78. Waisenanstalt J. Zygorski; der 79. Waisenanstalt J. Zygorski; der 80. Waisenanstalt J. Zygorski; der 81. Waisenanstalt J. Zygorski; der 82. Waisenanstalt J. Zygorski; der 83. Waisenanstalt J. Zygorski; der 84. Waisenanstalt J. Zygorski; der 85. Waisenanstalt J. Zygorski; der 86. Waisenanstalt J. Zygorski; der 87. Waisenanstalt J. Zygorski; der 88. Waisenanstalt J. Zygorski; der 89. Waisenanstalt J. Zygorski; der 90. Waisenanstalt J. Zygorski; der 91. Waisenanstalt J. Zygorski; der 92. Waisenanstalt J. Zygorski; der 93. Waisenanstalt J. Zygorski; der 94. Waisenanstalt J. Zygorski; der 95. Waisenanstalt J. Zygorski; der 96. Waisenanstalt J. Zygorski; der 97. Waisenanstalt J. Zygorski; der 98. Waisenanstalt J. Zygorski; der 99. Waisenanstalt J. Zygorski; der 100. Waisenanstalt J. Zygorski; der 101. Waisenanstalt J. Zygorski; der 102. Waisenanstalt J. Zygorski; der 103. Waisenanstalt J. Zygorski; der 104. Waisenanstalt J. Zygorski; der 105. Waisenanstalt J. Zygorski; der 106. Waisenanstalt J. Zygorski; der 107. Waisenanstalt J. Zygorski; der 108. Waisenanstalt J. Zygorski; der 109. Waisenanstalt J. Zygorski; der 110. Waisenanstalt J. Zygorski; der 111. Waisenanstalt J. Zygorski; der 112. Waisenanstalt J. Zygorski; der 113. Waisenanstalt J. Zygorski; der 114. Waisenanstalt J. Zygorski; der 115. Waisenanstalt J. Zygorski; der 116. Waisenanstalt J. Zygorski; der 117. Waisenanstalt J. Zygorski; der 118. Waisenanstalt J. Zygorski; der 119. Waisenanstalt J. Zygorski; der 120. Waisenanstalt J. Zygorski; der 121. Waisenanstalt J. Zygorski; der 122. Waisenanstalt J. Zygorski; der 123. Waisenanstalt J. Zygorski; der 124. Waisenanstalt J. Zygorski; der 125. Waisenanstalt J. Zygorski; der 126. Waisenanstalt J. Zygorski; der 127. Waisenanstalt J. Zygorski; der 128. Waisenanstalt J. Zygorski; der 129. Waisenanstalt J. Zygorski; der 130. Waisenanstalt J. Zygorski; der 131. Waisenanstalt J. Zygorski; der 132. Waisenanstalt J. Zygorski; der 133. Waisenanstalt J. Zygorski; der 134. Waisenanstalt J. Zygorski; der 135. Waisenanstalt J. Zygorski; der 136. Waisenanstalt J. Zygorski; der 137. Waisenanstalt J. Zygorski; der 138. Waisenanstalt J. Zygorski; der 139. Waisenanstalt J. Zygorski; der 140. Waisenanstalt J. Zygorski; der 141. Waisenanstalt J. Zygorski; der 142. Waisenanstalt J. Zygorski; der 143. Waisenanstalt J. Zygorski; der 144. Waisenanstalt J. Zygorski; der 145. Waisenanstalt J. Zygorski; der 146. Waisenanstalt J. Zygorski; der 147. Waisenanstalt J. Zygorski; der 148. Waisenanstalt J. Zygorski; der 149. Waisenanstalt J. Zygorski; der 150. Waisenanstalt J. Zygorski; der 151. Waisenanstalt J. Zygorski; der 152. Waisenanstalt J. Zygorski; der 153. Waisenanstalt J. Zygorski; der 154. Waisenanstalt J. Zygorski; der 155. Waisenanstalt J. Zygorski; der 156. Waisenanstalt J. Zygorski; der 157. Waisenanstalt J. Zygorski; der 158. Waisenanstalt J. Zygorski; der 159. Waisenanstalt J. Zygorski; der 160. Waisenanstalt J. Zygorski; der 161. Waisenanstalt J. Zygorski; der 162. Waisenanstalt J. Zygorski; der 163. Waisenanstalt J. Zygorski; der 164. Waisenanstalt J. Zygorski; der 165. Waisenanstalt J. Zygorski; der 166. Waisenanstalt J. Zygorski; der 167. Waisenanstalt J. Zygorski; der 168. Waisenanstalt J. Zygorski; der 169. Waisenanstalt J. Zygorski; der 170. Waisenanstalt J. Zygorski; der 171. Waisenanstalt J. Zygorski; der 172. Waisenanstalt J. Zygorski; der 173. Waisenanstalt J. Zygorski; der 174. Waisenanstalt J. Zygorski; der 175. Waisenanstalt J. Zygorski; der 176. Waisenanstalt J. Zygorski; der 177. Waisenanstalt J. Zygorski; der 178. Waisenanstalt J. Zygorski; der 179. Waisenanstalt J. Zygorski; der 180. Waisenanstalt J. Zygorski; der 181. Waisenanstalt J. Zygorski; der 182. Waisenanstalt J. Zygorski; der 183. Waisenanstalt J. Zygorski; der 184. Waisenanstalt J. Zygorski; der 185. Waisenanstalt J. Zygorski; der 186. Waisenanstalt J. Zygorski; der 187. Waisenanstalt J. Zygorski; der 188. Waisenanstalt J. Zygorski; der 189. Waisenanstalt J. Zygorski; der 190. Waisenanstalt J. Zygorski; der 191. Waisenanstalt J. Zygorski; der 192. Waisenanstalt J. Zygorski; der 193. Waisenanstalt J. Zygorski; der 194. Waisenanstalt J. Zygorski; der 195. Waisenanstalt J. Zygorski; der 196. Waisenanstalt J. Zygorski; der 197. Waisenanstalt J. Zygorski; der 198. Waisenanstalt J. Zygorski; der 199. Waisenanstalt J. Zygorski; der 200. Waisenanstalt J. Zygorski; der 201. Waisenanstalt J. Zygorski; der 202. Waisenanstalt J. Zygorski; der 203. Waisenanstalt J. Zygorski; der 204. Waisenanstalt J. Zygorski; der 205. Waisenanstalt J. Zygorski; der 206. Waisenanstalt J. Zygorski; der 207. Waisenanstalt J. Zygorski; der 208. Waisenanstalt J. Zygorski; der 209. Waisenanstalt J. Zygorski; der 210. Waisenanstalt J. Zygorski; der 211. Waisenanstalt J. Zygorski; der 212. Waisenanstalt J. Zygorski; der 213. Waisenanstalt J. Zygorski; der 214. Waisenanstalt J. Zygorski; der 215. Waisenanstalt J. Zygorski; der 216. Waisenanstalt J. Zygorski; der 217. Waisenanstalt J. Zygorski; der 218. Waisenanstalt J. Zygorski; der 219. Waisenanstalt J. Zygorski; der 220. Waisenanstalt J. Zygorski; der 221. Waisenanstalt J. Zygorski; der 222. Waisenanstalt J. Zygorski; der 223. Waisenanstalt J. Zygorski; der 224. Waisenanstalt J. Zygorski; der 225. Waisenanstalt J. Zygorski; der 226. Waisenanstalt J. Zygorski; der 227. Waisenanstalt J. Zygorski; der 228. Waisenanstalt J. Zygorski; der 229. Waisenanstalt J. Zygorski; der 230. Waisenanstalt J. Zygorski; der 231. Waisenanstalt J. Zygorski; der 232. Waisenanstalt J. Zygorski; der 233. Waisenanstalt J. Zygorski; der 234. Waisenanstalt J. Zygorski; der 235. Waisenanstalt J. Zygorski; der 236. Waisenanstalt J. Zygorski; der 237. Waisenanstalt J. Zygorski; der 238. Waisenanstalt J. Zygorski; der 239. Waisenanstalt J. Zygorski; der 240. Waisenanstalt J. Zygorski; der 241. Waisenanstalt J. Zygorski; der 242. Waisenanstalt J. Zygorski; der 243. Waisenanstalt J. Zygorski; der 244. Waisenanstalt J. Zygorski; der 245. Waisenanstalt J. Zygorski; der 246. Waisenanstalt J. Zygorski; der 247. Waisenanstalt J. Zygorski; der 248. Waisenanstalt J. Zygorski; der 249. Waisenanstalt J. Zygorski; der 250. Waisenanstalt J. Zygorski; der 251. Waisenanstalt J. Zygorski; der 252. Waisenanstalt J. Zygorski; der 253. Waisenanstalt J. Zygorski; der 254. Waisenanstalt J. Zygorski; der 255. Waisenanstalt J. Zygorski; der 256. Waisenanstalt J. Zygorski; der 257. Waisenanstalt J. Zygorski; der 258. Waisenanstalt J. Zygorski; der 259. Waisenanstalt J. Zygorski; der 260. Waisenanstalt J. Zygorski; der 261. Waisenanstalt J. Zygorski; der 262. Waisenanstalt J. Zygorski; der 263. Waisenanstalt J. Zygorski; der 264. Waisenanstalt J. Zygorski; der 265. Waisenanstalt J. Zygorski; der 266. Waisenanstalt J. Zygorski; der 267. Waisenanstalt J. Zygorski; der 268. Waisenanstalt J. Zygorski; der 269. Waisenanstalt J. Zygorski; der 270. Waisenanstalt J. Zygorski; der 271. Waisenanstalt J. Zygorski; der 272. Waisenanstalt J. Zygorski; der 273. Waisenanstalt J. Zygorski; der 274. Waisenanstalt J. Zygorski; der 275. Waisenanstalt J. Zygorski; der 276. Waisenanstalt J. Zygorski; der 277. Waisenanstalt J. Zygorski; der 278. Waisenanstalt J. Zygorski; der 279. Waisenanstalt J. Zygorski; der 280. Waisenanstalt J. Zygorski; der 281. Waisenanstalt J. Zygorski; der 282. Waisenanstalt J. Zygorski; der 283. Waisenanstalt J. Zygorski; der 284. Waisenanstalt J. Zygorski; der 285. Waisenanstalt J. Zygorski; der 286. Waisenanstalt J. Zygorski; der 287. Waisenanstalt J. Zygorski; der 288. Waisenanstalt J. Zygorski; der 289. Waisenanstalt J. Zygorski; der 290. Waisenanstalt J. Zygorski; der 291. Waisenanstalt J. Zygorski; der 292. Waisenanstalt J. Zygorski; der 293. Waisenanstalt J. Zygorski; der 294. Waisenanstalt J. Zygorski; der 295. Waisenanstalt J. Zygorski; der 296. Waisenanstalt J. Zygorski; der 297. Waisenanstalt J. Zygorski; der 298. Waisenanstalt J. Zygorski; der 299. Waisenanstalt J. Zygorski; der 300. Waisenanstalt J. Zygorski; der 301. Waisenanstalt J. Zygorski; der 302. Waisenanstalt J. Zygorski; der 303. Waisenanstalt J. Zygorski; der 304. Waisenanstalt J. Zygorski; der 305. Waisenanstalt J. Zygorski; der 306. Waisenanstalt J. Zygorski; der 307. Waisenanstalt J. Zygorski; der 308. Waisenanstalt J. Zygorski; der 309. Waisenanstalt J. Zygorski; der 310. Waisenanstalt J. Zygorski; der 311. Waisenanstalt J. Zygorski; der 312. Waisenanstalt J. Zygorski; der 313. Waisenanstalt J. Zygorski; der 314. Waisenanstalt J. Zygorski; der 315. Waisenanstalt J. Zygorski; der 316. Waisenanstalt J. Zygorski; der 317. Waisenanstalt J. Zygorski; der 318. Waisenanstalt J. Zygorski; der 319. Waisenanstalt J. Zygorski; der 320. Waisenanstalt J. Zygorski; der 321. Waisenanstalt J. Zygorski; der 322. Waisenanstalt J. Zygorski; der 323. Waisenanstalt J. Zygorski; der 324. Waisenanstalt J. Zygorski; der 325. Waisenanstalt J. Zygorski; der 326. Waisenanstalt J. Zygorski; der 327. Waisenanstalt J. Zygorski; der 328. Waisenanstalt J. Zygorski; der 329. Waisenanstalt J. Zygorski; der 330. Waisenanstalt J. Zygorski; der 331. Waisenanstalt J. Zygorski; der 332. Waisenanstalt J. Zygorski; der 333. Waisenanstalt J. Zygorski; der 334. Waisenanstalt J. Zygorski; der 335. Waisenanstalt J. Zygorski; der 336. Waisenanstalt J. Zygorski; der 337. Waisenanstalt J. Zygorski; der 338. Waisenanstalt J. Zygorski; der 339. Waisenanstalt J. Zygorski; der 340. Waisenanstalt J. Zygorski; der 341. Waisenanstalt J. Zygorski; der 342. Waisenanstalt J. Zygorski; der 343. Waisenanstalt J. Zygorski; der 344. Waisenanstalt J. Zygorski; der 345. Waisenanstalt J. Zygorski; der 346. Waisenanstalt J. Zygorski; der 347. Waisenanstalt J. Zygorski; der 348. Waisenanstalt J. Zygorski; der 349. Waisenanstalt J. Zygorski; der 350. Waisenanstalt J. Zygorski; der 351. Waisenanstalt J. Zygorski; der 352. Waisenanstalt J. Zygorski; der 353. Waisenanstalt J. Zygorski; der 354. Waisenanstalt J. Zygorski; der 355. Waisenanstalt J. Zygorski; der 356. Waisenanstalt J. Zygorski; der 357. Waisenanstalt J. Zygorski; der 358. Waisenanstalt J. Zygorski; der 359. Waisenanstalt J. Zygorski; der 360. Waisenanstalt J. Zygorski; der 361. Waisenanstalt J. Zygorski; der 362. Waisenanstalt J. Zygorski; der 363. Waisenanstalt J. Zygorski; der 364. Waisenanstalt J. Zygorski; der 365. Waisenanstalt J. Zygorski; der 366. Waisenanstalt J. Zygorski; der 367. Waisenanstalt J. Zygorski; der 368. Waisenanstalt J. Zygorski; der 369. Waisenanstalt J. Zygorski; der 370. Waisenanstalt J. Zygorski; der 371. Waisenanstalt J. Zygorski; der 372. Waisenanstalt J. Zygorski; der 373. Waisenanstalt J. Zygorski; der 374. Waisenanstalt J. Zygorski; der 375. Waisenanstalt J. Zygorski; der 376. Waisenanstalt J. Zygorski; der 377. Waisenanstalt J. Zygorski; der 378. Waisenanstalt J. Zygorski; der 379. Waisenanstalt J. Zygorski; der 380. Waisenanstalt J. Zygorski; der 381. Waisenanstalt J. Zygorski; der 382. Waisenanstalt J. Zygorski; der 383. Waisenanstalt J. Zygorski; der 384. Waisenanstalt J. Zygorski; der 385. Waisenanstalt J. Zygorski; der 386. Waisenanstalt J. Zygorski; der 387. Waisenanstalt J. Zygorski; der 388. Waisenanstalt J. Zygorski; der 389. Waisenanstalt J. Zygorski; der 390. Waisenanstalt J. Zygorski; der 391. Waisenanstalt J. Zygorski; der 392. Waisenanstalt J. Zygorski; der 393. Waisenanstalt J. Zygorski; der 394. Waisenanstalt J. Zygorski; der 395. Waisenanstalt J. Zygorski; der 396. Waisenanstalt J. Zygorski; der 397. Waisenanstalt J. Zygorski; der 398. Waisenanstalt J. Zygorski; der 399. Waisenanstalt J. Zygorski; der 400. Waisenanstalt J. Zygorski; der 401. Waisenanstalt J. Zygorski; der 402. Waisenanstalt J. Zygorski; der 403. Waisenanstalt J. Zygorski; der 404. Waisenanstalt J. Zygorski; der 405. Waisenanstalt J. Zygorski; der 406. Waisenanstalt J. Zygorski; der 407. Waisenanstalt J. Zygorski; der 408. Waisenanstalt J. Zygorski; der 409. Waisenanstalt J. Zygorski; der 410. Waisenanstalt J. Zygorski; der 411. Waisenanstalt J. Zygorski; der 412. Waisenanstalt J. Zygorski; der 413. Waisenanstalt J. Zygorski; der 414. Waisenanstalt J. Zygorski; der 415. Waisenanstalt J. Zygorski; der 416. Waisenanstalt J. Zygorski; der 417. Waisenanstalt J. Zygorski; der 418. Waisenanstalt J. Zygorski; der 419. Waisenanstalt J. Zygorski; der 420. Waisenanstalt J. Zygorski; der 421. Waisenanstalt J. Zygorski; der 422. Waisenanstalt J. Zygorski; der 423. Waisenanstalt J. Zygorski; der 424. Waisenanstalt J. Zygorski; der 425. Waisenanstalt J. Zygorski; der 426. Waisenanstalt J. Zygorski; der 427. Waisenanstalt J. Zygorski; der 428. Waisenanstalt J. Zygorski; der 429. Waisenanstalt J. Zygorski; der 430. Waisenanstalt J. Zygorski; der 431. Waisenanstalt J. Zygorski; der 432. Waisenanstalt J. Zygorski; der 433. Waisenanstalt J. Zygorski; der 434. Waisenanstalt J. Zygorski; der 435. Waisenanstalt J. Zygorski; der 436. Waisenanstalt J. Zygorski; der 437. Waisenanstalt J. Zygorski; der 438. Waisenanstalt J. Zygorski; der 439. Waisenanstalt J. Zygorski; der 440. Waisenanstalt J. Zygorski; der 441. Waisenanstalt J. Zygorski; der 442. Waisenanstalt J. Zygorski; der 443. Waisenanstalt J. Zygorski; der 444. Waisenanstalt J. Zygorski; der 445. Waisenanstalt J. Zygorski; der 446. Waisenanstalt J. Zygorski; der 447. Waisenanstalt J. Zygorski; der 448. Waisenanstalt J. Zygorski; der 449. Waisenanstalt J. Zygorski; der 450. Waisenanstalt J. Zygorski; der 451. Waisenanstalt J. Zygorski; der 452. Waisenanstalt J. Zygorski; der 453. Waisenanstalt J. Zygorski; der 454. Waisenanstalt J. Zygorski; der 455. Waisenanstalt J. Zygorski; der 456. Waisenanstalt J. Zygorski; der 457. Waisenanstalt J. Zygorski; der 458. Waisenanstalt J. Zygorski; der 459. Waisenanstalt J. Zygorski; der 460. Waisenanstalt J. Zygorski; der 461. Waisenanstalt J. Zygorski; der 462. Waisenanstalt J. Zygorski; der 463. Waisenanstalt J. Zygorski; der 464. Waisenanstalt J. Zygorski; der 465. Waisenanstalt J. Zygorski; der 466. Waisenanstalt J. Zygorski; der 467. Waisenanstalt J. Zygorski; der 468. Waisenanstalt J. Zygorski; der 469. Waisenanstalt J. Zygorski; der 470. Waisenanstalt J. Zygorski; der 471. Waisenanstalt J. Zygorski; der 472. Waisenanstalt J. Zygorski; der 473. Waisenanstalt J. Zygorski; der 474. Waisenanstalt J. Zygorski; der 475. Waisenanstalt J. Zygorski; der 476. Waisenanstalt J. Zygorski; der 477. Waisenanstalt J. Zygorski; der 478. Waisenanstalt J. Zygorski; der 479. Waisenanstalt J. Zygorski; der 480. Waisenanstalt J. Zygorski; der 481. Waisenanstalt J. Zygorski; der 482. Waisenanstalt J. Zygorski; der 483. Waisenanstalt J. Zygorski; der 484. Waisenanstalt J. Zygorski; der 485. Waisenanstalt J. Zygorski; der 486. Waisenanstalt J. Zygorski; der 487. Waisenanstalt J. Zygorski; der 488. Waisenanstalt J. Zygorski; der 489. Waisenanstalt J. Zygorski; der 490. Waisenanstalt J. Zygorski; der 491. Waisenanstalt J. Zygorski; der 492. Waisenanstalt J. Zygorski; der 493. Waisenanstalt J. Zygorski; der 494. Waisenanstalt J. Zygorski; der 495. Waisenanstalt J. Zygorski; der 496. Waisenanstalt J. Zygorski; der 497. Waisenanstalt J. Zygorski; der 498. Waisenanstalt J. Zygorski; der 499. Waisenanstalt J. Zygorski; der 500. Waisenanstalt J. Zygorski; der 501. Waisenanstalt J. Zygorski; der 502. Waisenanstalt J. Zygorski; der 503. Waisenanstalt J. Zygorski; der 504. Waisenanstalt J. Zygorski; der 505. Waisenanstalt J. Zygorski; der 506. Waisenanstalt J. Zygorski; der 507. Waisenanstalt J. Zygorski; der 508. Waisenanstalt J. Zygorski; der 509. Waisenanstalt J. Zygorski; der 510. Waisenanstalt J. Zygorski; der 511. Waisenanstalt J. Zygorski; der 512. Waisenanstalt J. Zygorski; der 513. Waisenanstalt J. Zygorski; der 514. Waisenanstalt J. Zygorski; der 515. Waisenanstalt J. Zygorski; der 516. Waisenanstalt J. Zygorski; der 517. Waisenanstalt J. Zygorski; der 518. Waisenanstalt J. Zygorski; der 519. Waisenanstalt J. Zygorski; der 520. Waisenanstalt J. Zygorski; der 521. Waisenanstalt J. Zygorski; der 522. Waisenanstalt J. Zygorski; der 523. Waisenanstalt J. Zygorski; der 524. Waisenanstalt J. Zygorski; der 525. Waisenanstalt J. Zygorski; der 526. Waisenanstalt J. Zygorski; der 527. Waisenanstalt J. Zygorski; der 528. Waisenanstalt J. Zygorski; der 529. Waisenanstalt J. Zygorski; der 530. Waisenanstalt J. Zygorski; der 531. Waisenanstalt J. Zygorski; der 532. Waisenanstalt J. Zygorski; der 533. Waisenanstalt J. Zygorski; der 534. Waisenanstalt J. Zygorski; der 535. Waisenanstalt J. Zygorski; der 536. Waisenanstalt J. Zygorski; der 537. Waisenanstalt J. Zygorski; der 538. Waisenanstalt J. Zygorski; der 539. Waisenanstalt J. Zygorski; der 540. Waisenanstalt J. Zygorski; der 541. Waisenanstalt J. Zygorski; der 542. Waisenanstalt J. Zygorski; der 543. Waisenanstalt J. Zygorski; der 544. Waisenanstalt J. Zygorski; der 545. Waisenanstalt J. Zygorski; der 546. Waisenanstalt J. Zygorski; der 547. Waisenanstalt J. Zygorski; der 548. Waisenanstalt J. Zygorski; der 549. Waisenanstalt J. Zygorski; der 550. Waisenanstalt J. Zygorski; der 551. Waisenanstalt J. Zygorski; der 552. Waisenanstalt J. Zygorski; der 553. Waisenanstalt J. Zygorski; der 554. Waisenanstalt J. Zygorski; der 555. Waisenanstalt J. Zygorski; der 556. Waisenanstalt J. Zygorski; der 557. Waisenanstalt J. Zygorski; der 558. Waisenanstalt J. Zygorski; der 559. Waisenanstalt J. Zygorski; der 560. Waisenanstalt J. Zygorski; der 561. Waisenanstalt J. Zygorski; der 562. Waisenanstalt J. Zygorski; der 563. Waisenanstalt J. Zygorski; der 564. Waisenanstalt J. Zygorski; der 565. Waisenanstalt J. Zygorski; der 566. Waisenanstalt J. Zygorski; der 567. Waisenanstalt J. Zygorski; der 568. Waisenanstalt J. Zygorski; der 569. Waisenanstalt J. Zygorski; der 570. Waisenanstalt J. Zygorski; der 571. Waisenanstalt J. Zygorski; der 572. Waisenanstalt J. Zygorski; der 573. Waisenanstalt J. Zygorski; der 574. Waisenanstalt J. Zygorski; der 575. Waisenanstalt J. Zygorski; der 576. Waisenanstalt J. Zygorski; der 577. Waisenanstalt J. Zygorski; der 578. Waisenanstalt J. Zygorski; der 579. Waisenanstalt J. Zygorski; der 580. Waisenanstalt J. Zygorski; der 581. Waisenanstalt J. Zygorski; der 582. Waisenanstalt J. Zygorski; der 583. Waisenanstalt J. Zygorski; der 584. Waisenanstalt J. Zygorski; der 585. Waisenanstalt J. Zygorski; der 586. Waisenanstalt J. Zygorski; der 587. Waisenanstalt J. Zygorski; der 588. Waisenanstalt J. Zygorski; der 589. Waisenanstalt J. Zygorski; der 590. Waisenanstalt J. Zygorski; der 591. Waisenanstalt J. Zygorski; der 592. Waisenanstalt J. Zygorski;

Kinema

CORSO

Bielona-Straße Nr. 2.

Zum ersten Mal in Lodz! Sonntag und Montag, die letzten 2 Tage! Zum ersten Mal in Lodz!

Der erste italienische Sensations-Film der Firma „Gloria“ in Rom

Der Geisterzug

Noch nie dagewesenes Drama in 6 großen Akten mit dem weltberühmten Kinostern

Mario Bonnard

in der Hauptrolle.

Am Dienstag, den 11. März d. J., um 4 Uhr nachmittags findet im eigenen Lokale, Sachodnia-Straße 70, die folgende

Jahres-Versammlung

statt. Die Versammlung wird rechtskräftig betrachtet, ohne Rücksicht auf die Anzahl der erschienenen Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen wird daher ersucht.

Die Verwaltung der II. Vereinigung der Immobilienbesitzer.

Professor Alfons Brandt

Violin-Virtuose

ist wieder nach Lodz zurückgekehrt und erteilt Unterricht im Geigenspiel. Empfang von 10—12 Uhr mittags

Anna-Straße 21, Wohnung 12.

Paul Kühn, Karola 8.

Lehranstalt für pratt. Handelstunde

Polnische und deutsche

Dopp. Buchführung, Stenographie, Korrespondenz, Fabrikbetrieb, Maschinen-schreiben, Handelsrechnen, Buchführung, Polnisch, Deutsch, Englisch, Französisch.

Kunst-Weberei

Es werden in Herren-, Damen- und Kinderkleidungsstoffen und sämtlichen Waren Escher aller Art unermessbar künstlich verwebt. Wohnt jetzt

Petrikauer Straße 117, 2. Eingang. 827

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren durch Anwendung von allerneuesten Mitteln, garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Porzellan-, Goldkronen und künstliche Zähne nach den neuesten Systemen.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer Strasse 86

empfangt Zahnfranke v. 9—8 Uhr. Schmerzlose Behandlung.

Günstige Gelegenheit!

Wegen Auflösung meines Juwelier- und Uhrmacher-Geschäftes verkaufe ich sämtliche Schmuckstücke und Uhren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Richard Tölg,

Petrikauer Straße Nr. 105.

Reparaturen bitte ich bis zum 15. Juni abholen zu wollen.

Beschäftigungslose verdienen ihren Tagesunterhalt leicht und reell

durch Vertrieb leichtverkäuflichen häuslichen Bedarfsartikels, Betriebskapital Mk. 20.—

Zu erfragen Bulzaustraße 41. Wohn. 40, von 1—3 Uhr nachm.

Die beste und billigste Bedachung

ist der Zementdachziegel, stets auf Lager, wie auch Hohlziegel, Zement-ohre, Zement-säulen u. dergl.

Bauunternehmer K. Schuhmann, Ksawerów, an der Haltestelle der Zuckfabrik Lodz-Babianice.

Bemerkung. Nach Orten mit Zuckfabrik-Verbindung ist die Lieferung sehr niedrig.

Damen-Atelier

für Mäntel u. Kostüme von H. Goldlust, Fieglstr. Nr. 6

übernimmt Bestellungen für die Frühjahrssaison und fertigt nach der neuesten Fassung zu mäßigen Preisen.

Café-Restaurant Hotel „Savoy“

Treffpunkt der Lodzer Gesellschaft

Anerkannt vorzügl. Mittage Abendbrot à la carte Wohlgepflegte Biere Erstklassige, gut abgelagerte Weine, in reichhaltiger Auswahl

Allabendlich Künstler-Konzert.

Um regen Zuspruch bittet Oswald Kohnke.

Billard-Saal in der ersten Etage. 12 Billards.

Lodzer Freie Presse

erscheint 7 Mal wöchentlich

Rasche Berichterstattung und Nachrichten-Übermittlung

Wertvolle Aufsätze über Politik, Handel und lokale Ereignisse

Wirkungsvolle Anzeigen infolge guter technischer Ausführung, Anordnung u. starker Verbreitung im kaufkräftigen Publikum

Bestellungen nimmt an: Unsere Geschäftsstelle Petrikauer Straße Nr. 86

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Gde der Evangelischen Kirche

Behandlung mit Röntgenstrahlen u. Quarzlicht (Sonnenausstrahlung). Elektrische u. Massage (Männerschwäche). Kranfeneinweisung von 9—2 u. v. 6—8, f. Damen v. 5—6.

Die Zahnärzte

Ad. & L. Zadiewicz

haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen.

Petrikauer Straße 164 (eig. Haus).

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Dr. R. Weissmann

Spezialarzt

innere Krankheiten, Spezial: Magen- und Darmkrankheiten.

Petrikauer Straße 18 (Bischodnia 41).

Empf. v. 9—10 u. v. 3—6 Uhr.

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Nawrot-Straße 7.

empf. v. 10—12 u. 5—7 Uhr nachm.

Spezialarzt D. C. Probulski

Zawadzka 1 (Schreibers-Neubau).

Haut- und venerische Krankheiten und Männererkrankungen.

Sprechstunde v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.

Damen v. 5—6 Uhr.

Zahnarzt J. Lew

(langjähriger Assistent der Lodzer Zentral-Zahnklinik).

Fieglstr. 36 (Gde Petrikauer)

empfangt tgl. v. 10—1 u. v. 3—7 u. an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 u.

Damen-Griffier-Galon!!!

Gefichtsmassage — Maniküre, Pediküre, Aufschneiden von Hühneraugen, Schmerzlösung, Kopfwaschen und Trocknen, in einer besonderen, sehr angenehmen Atmosphäre. Verfertigt die schönsten und größten Damenfrisuren. Mädel Haararbeiten. Bekleidungsberatung der Anforderungen der Systeme.

PAULINE ZYLBER, Promonaden-Strasse 27.

Kaufe

Deutsche Kriegsanleihe und Quittungen des ehemaligen Deutschen Polizeipräsidenten zu Lodz, wie auch dessen Zweigstellen: Bogier, Babianice, Alexandrow, Konstantynow usw. über dort eingezahlte Gelder für gezeichnete 8. Deutsche Kriegsanleihe.

742 Benedykta-Straße Nr. 68, linker Seitenflügel, Parterre, Wohnung Nr. 1.

Moderne Möbel

kompl. Eßzimmer, Herren-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Salon

preiswert zu verkaufen. Adresse in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Ein gemauertes Haus mit Garten

zu verkaufen

Petersburger Straße Nr. 9

gelegen zwischen den Fabriken Eisenbraun und Häbler. Zu erfragen dortselbst.

Grundstück

25—30,000 Mark

gegen 1 Hypothek auf ein unbelastetes Immobilien zu leihen gesucht. Angebote unter „A. K. 30.“

Uchtung! Billiger Ausverkauf

Benutzt die Gelegenheit. Fast 50% billiger als sonst. Verschiedene Reste für Herren-, Damen- u. Kinderkleidung und Mäntel. Waren zu Blusen, glatt bordsau und rot, Wolle Stoffe, Chamois, Velours, Tücher, Seidenstoffe zu Blusen. Zu erwerben für die Hälfte des Preises. Lodz, Widzowskastraße 40. W. 10. Front, 2. Stock, rechts.

Briefmarken!

mit Aufdruck General-Gouverneur. Warschau, werden gekauft.

Długastraße 103. W. 11.

Sofort zu verkaufen

ein antiques Möbel-Geschäft. Näheres bei

Rudolf Gall,

Lodz, Nawrotstraße 4.

Verschiedene Möbel zu verkaufen

Kücheneinrichtung sowie ein Kleiderschrank und Spiegel. Milscha 34, 2. Etage rechts.

Billig zu verkaufen

verschiedene alte Möbel, wie auch Schloßerei — Utensilien.

Jugo-Blau, Bulzaustraße 141, von 8—10 Uhr morgens.

Kaufe bescheidene, jedoch moderne Galon-Einrichtung.

Gefl. Offerten unter „S. S. S.“ an die Exped. der „Lodzer Freien Presse“ erbeten.

Bessere Laden-Einrichtung zu verkaufen.

Kozłowskastraße Nr. 12.

Rbl. 25,000

auf 1. Hypothek an pünktlichen Rinszahler zu verleihen. Offerten unter „W.“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Fräulein

aus besserem Hause sucht Stellung als Büfetresse oder Wirtschafterin. Adresse: Alexandersstraße 23. beim Wirt.

Ein Platz, Galoschen

40 mal 90, zu verkaufen. Zu erfragen bei Adolf Boder, Kozłowska-Straße Nr. 27, Wohnung 20.

Entweder oder

Sie inserieren in der „Lodzer Freien Presse“

Ihr Geschäft vergrößert sich nicht.

Die Neuordnung der deutschen
Schulfrage in Polen.

Auflösung der deutschen Schulgemeinden.

Wir berichteten dieser Tage kurz über die vom Ministerrat beschlossene Neuordnung der deutschen Schulfrage in Polen. Jetzt liegt uns der Wortlaut des diesbezüglichen Beschlusses des Ministerrats vom 2. März d. J. vor. Darin heißt es u. a.

Auflösung der deutschen Schulgemeinden.

Die im ehemaligen deutschen Okkupationsgebiet im früheren Königreich Polen auf Grund des Statuts über die Berücksichtigung der Schulbedürfnisse der Minderheiten vom 12. September 1917 bestehenden deutschen Schulgemeinden werden am 31. März 1919 aufgelöst. Die von ihnen unterhaltenen Schulen werden am 1. April 1919 öffentliche Elementarschulen und gehen als solche an diesem Tage in ausschließliche Verwaltung der zuständigen allgemeinen Schulorgane über. Gleichzeitig werden sie auf deren Etat genommen. Das gesamte Vermögen der Schulgemeinden wird heute Eigentum der betreffenden politischen Gemeinden. Bis 31. März verbleibt dieses Vermögen in Verwaltung und Ausübung der deutschen Schulgemeinden.

Die Lehrer der den aufgelösten Schulgemeinden gehörenden Schulen werden auf Grund der bestehenden Vorschriften in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1919 bezahlt werden. Sie werden allen Vorschriften für Volksschullehrer unterliegen. Die Frage ihrer Entlassung oder Befassung im Dienste wird von den zuständigen staatlichen Organen entschieden werden.

Die in § 13 des oben erwähnten Statuts vorgesehene Befreiung der Mitglieder der deutschen Schulgemeinden von der Zahlung der Schulabgaben wird aufgehoben. Vom 1. April 1919 ab werden sie diese Abgaben auf Grund der allgemeinen Bestimmungen entrichten.

Die Akten der deutschen Schulgemeinden werden der Schulaufsicht übergeben.

Auflösung der deutschen Landes-
schulverbände.

Der deutsch-evangelische und der deutsch-katholische Landesschulverband in Polen werden am 31. März 1919 geschlossen. Die Verwaltung jedes dieser Verbände fertigt einen Entwurf der Liquidierung des Vermögens des Verbandes an und reicht ihn in der Eigenschaft als Liquidationskommission des Verbandes spätestens bis zum 15. April 1919 dem Minister für Kultus und öffentlichen Unterricht zur Bestätigung ein. Der Minister kann diesen Entwurf entweder bestätigen oder aber selbständig die Art der Liquidation und der Verwendung des Vermögens bestimmen. Der Staat übernimmt keine Verantwortung für Verpflichtungen des Schulverbandes.

Jeder Schulverband muß den Schulen der ihm angeschlossenen Gemeinden die Vorschüsse auszahlen, die ihnen bis zum 31. März bewilligt worden sind.

Das Lehrerseminar in Lodz.

Das bis zum 31. März 1919 von dem deutsch-evangelischen Landesschulverband unterhalten wird, wird bis 30. Juni auf Rechnung und unter Leitung des Staates in dem bisherigen Rahmen geführt werden. Die Lehrer werden, sofern sie von der Staatsbehörde auf ihrem Posten belassen werden, bis 31. März d. J. ein Gehalt nach dem

Etat der Lehrer an staatlichen Seminarien beziehen. Das im Augenblick der Veröffentlichung dieser Verordnung dem Seminar gehörende Inventar geht mit ihm zusammen in den Besitz des Staates über. Die Verpflichtungen des Seminars gegenüber dritten Personen verpflichten lediglich den Landesschulverband. Der Unterrichtsminister wird zur gehörigen Zeit darüber entscheiden, ob das Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache weiter bestehen bleiben oder aber geschlossen, bzw. in ihm die polnische Unterrichtssprache eingeführt werden soll.

Die Akten der beiden Schulverbände werden dem Schulinspektor des Lodzer Bezirks übergeben, der sie dem Archiv des Unterrichtsministeriums überreicht.

Die öffentlichen Schulen mit deutscher
Unterrichtssprache.

Die deutsche Sprache bleibt Unterrichtssprache in den öffentlichen Elementarschulen und den den aufgelösten Schulgemeinden gehörenden Schulen, in dem sie im Augenblick der Veröffentlichung dieses Beschlusses besteht, sofern dies die Mehrheit der rechtlichen Vertreter der Kinder verlangen wird, die diese Schulen besucht. Jeder Vater (solte dieser nicht leben oder die Vormundschaft nicht ausüben — die Mutter, im Falle des Ablebens der Eltern — der Vormund), der den Wunsch hat, daß die deutsche Sprache in Zukunft die Unterrichtssprache in der Schule sein soll, muß darüber eine gehörige Deklaration verfassen und dem Schulaufsichtsrat derjenigen Gemeinde einreichen, in deren Bereiche die Schule sich befindet. Der Schulaufsichtsrat kann die Vorstellung einer behördlichen Bestätigung der eigenhändigen Unterschrift des Deklaranten, die Einreichung des Geburtscheins des Kindes u. a. Dokumente verlangen. Diese Deklationen werden im Laufe von zwei Monaten, vom Tage der Veröffentlichung dieses Beschlusses an gerechnet, vom Schulrat entgegen genommen. Nach Ablauf dieser Frist werden diese Erklärungen nicht mehr entgegen genommen. Der Schulaufsichtsrat wird auf Grund der eingereichten Erklärungen feststellen, ob die Mehrheit sich für die Beibehaltung der deutschen Unterrichtssprache ausgesprochen hat. Wenn dies festgestellt wird, dann findet der Unterricht in der betreffenden Schule auch weiterhin in deutscher Sprache statt, andernfalls aber wird die deutsche Sprache nur bis Schluß des laufenden Schuljahres Unterrichtssprache sein und zu Beginn des neuen Schuljahres durch die polnische Sprache ersetzt werden.

Wenn sich in der Ortschaft mehrere Schulen mit deutscher Unterrichtssprache befinden, in denen diese auf Grund obiger Bestimmungen beibehalten werden soll, die Minderheit aber, die sich für die deutsche Sprache nicht ausgesprochen hat, so bedeutend ist, daß die Kinder dieser Minderheit eine oder mehrere Schulen besuchen können, so wird in dem entsprechenden Teil der Schulen die polnische Unterrichtssprache eingeführt. Andernfalls wird auch bei bedeutender Minderheit derjenigen Eltern, die sich für die deutsche Unterrichtssprache ausgesprochen haben, diese Sprache in der entsprechenden Anzahl von Schulen beibehalten. Wenn die Sprachenminderheit in der Schule mindestens 40 Kinder beträgt, so wird für diese eine besondere Schule geschaffen.

Der Fürsorgetrat der Schule, in der auf Beschluß der Mehrheit die polnische Unterrichts-

sprache eingeführt wird, kann verlangen, daß die deutsche Sprache in dieser Schule Lehrgegenstand bleibt. Den diesbezüglichen Antrag reicht der Schulaufsichtsrat durch Vermittlung des Schulaufsichtsrats dem Bezirksschulrat ein. Wenn die Verwirklichung des Antrages auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen sollte, so wird der Bezirksschulrat ihn annehmen.

Sollten in den folgenden Jahren die Sprachverhältnisse unter den Kindern, die die Schule besuchen, in welcher die deutsche Unterrichtssprache verblieben war, sich geändert haben, so daß man annehmen darf, daß Polnisch ihre Muttersprache ist, dann ordnet der Schulaufsichtsrat wieder die Einreichung der oben erwähnten Erklärungen an. Diese Kontrolle der Muttersprache der Kinder darf nicht öfter als einmal im Jahre stattfinden. Die Veränderung der Unterrichtssprache kann dann jeweils nur nach Schluß des Schuljahres erfolgen.

Wenn in der betreffenden Gemeinde sich eine so große Anzahl Kinder mit deutscher Unterrichtssprache befinden sollte, daß für sie die Schaffung einer neuen Schule mit deutscher Unterrichtssprache notwendig wird, so beantragt der Schulaufsichtsrat auf Verlangen der interessierten Personen bei dem Bezirksschulrat die Eröffnung einer öffentlichen Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache. Ist der Antrag begründet, so wird ihm Folge geleistet werden.

Die öffentlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache werden in jeder Hinsicht wie die Schulen mit polnischer Unterrichtssprache behandelt. Sie befinden sich in derselben Rechtslage und stehen im gleichen Verhältnis zu den staatlichen und Gemeindebehörden, besitzen die gleichen Verwaltungs-, Finanz- und pädagogische Organisationen, unterliegen den gleichen Vorschriften und unterliegen denselben Aufsichtsbehörden. Auch die Lehrer dieser Schulen genießen die gleichen Rechte und haben die gleichen Pflichten wie ihre Kollegen an den Schulen mit polnischer Unterrichtssprache.

In allen öffentlichen und privaten Schulen im polnischen Staat ist die polnische Sprache Pflicht-Lehrgegenstand. In den Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache beginnt der Unterricht der polnischen Sprache im zweiten Schuljahr.

Polnisch ist die Amtssprache aller öffentlichen Schulen im Verkehr mit den Staats- und Kommunalbehörden. Die Bücher und Zeugnisse der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache können neben dem polnischen Text auch den deutschen aufweisen.

Die Schulen, in denen die deutsche Unterrichtssprache verbleibt, können weiterhin von den Grundstücken, Bauten und dem Schulinventar Nutzen ziehen, die ihnen als deutschen Schulen verliehen wurden. Dies betrifft jedoch die Grundstücke und Gebäude nicht, die den Schulen von den ehemaligen Okkupationsbehörden geschenkt wurden. Wird die deutsche Unterrichtssprache aus der betreffenden Schule entfernt, so geht das Eigentum derselben in den Besitz der Schule mit polnischer Unterrichtssprache über.

Gegen die in dieser Verordnung vorgesehenen Handlungen der Schulbehörden können interessierte Personen nach den Bestimmungen der zeitweiligen Vorschriften über die Volksschulen klagen werden.

Der rechte Bauer.

Ein deutscher Landmann, fromm und schlicht,
führt seinen Pflug mit starker Hand,
den Blick der Scholle zuwandend
und schaut Gestein und Mühsal nicht.

Von alters her, nach Väterart,
zieht Furche er um Furche hin,
mit unentwegtem Wiederflimm
liebt er, was ihm gewohnt war.

Von dem der draußen, nicht zu Haus
im Stammland, singt und sagt sein Lied;
weit draußen wohl, doch baut er mit
ererbtem Fleiß die Scholle aus.

Zu seinem Auz, zu seiner Lust
und zu der neuen Heimat Ehr;
sein harmlos menschliches Begehrt
ist einzig: Frieden seiner Brust.

Und sein Gedankenreich ist Gott,
der macht ihm Herz und Seele groß;
ihm dankt er frei für jeglich Los,
denn ist er ohne Furcht und Not.

Und doch, als er so hinterm Pflug
getreulich eines Tages ging,
geschah es, daß ihn kurz und flink
ein schrecklich Bild von dannen trug.

„Was sieht mich da für Scheinwerf an?“
denkt er und schreitet standhaft drein;
doch die Erscheinung, anfangs klein,
bringt näher auf den Bauernmann.

„Sinfert, ich mag nicht deinen Gruß!“
ruft er, der sich gekränkt gefühlt,
und größer, greller wird das Bild,
denn blickern Bauern flucht der Fuß.

Da packt ihn schon, es hält ihn fest
an Schultern, tragen und am Schopf,
es neigt den fürchterlichen Kopf
und plustert, flucht und grinst und bläst.

Es rüttelt ihn, es schüttelt ihn,
der Arme weiß nicht wie ihm wird
und eine Faust er plötzlich spürt
am Hals — o, nun ist er hin!

„Was würgst du mich?“ leucht er geschwind,
„Was hab ich Böses dir getan?“
„Laß mich armen Bauernmann,
bedenk, ich habe Weib und Kind!“

„Da! hab ich dich? jezt biße mir.“
krächzt ihm zur Antwort die Gestalt,
die Häute tiefer eingetrallt,
„was du verschuldest für und für!“

„Jezt bist du mein zu freier Wahl,
dein Schicksal liegt in meiner Hand;
entweder dienst du mir mit Schand
als Sklave oder trittst die Ahal“

„Der ruhelose Wanderhant
dich für dein ganzes Leben lang!
Frage nicht, warum; glos nicht so bang,
ich bin die überlegene Kraft!“

Der Bauer horcht, was ihm da droht,
denn hat das Beste er versucht,
mit einem Auz von fester Wucht
riß er sich aus der schweren Not.

Mit Angestum schlug er um sich,
der Blagegeist sprang flugs zurück
und schon im nächsten Augenblick
ward unsichtbar der Wüterich.

Der Bauer, jezt zu Kampf geneigt,
sucht seinen Gegner von vornhin —
da dämmert ihm in seinem Sinn
und räuspert sich und summt und schweigt

Und packt mit fester Faust den Pflug
und schreitet kühnlich hinterdrein;
die Furche tief, die Krume fein,
der Bauer wird allmählich flug.

Gulden und Groschen.

Die neuen polnischen Münzen.

Eine der ersten Angelegenheiten, die den Warschauer Landtag beschäftigten, war die Frage der polnischen Münzeinheit. Das Chaos, das auf dem Gebiete des Geldwesens in Polen herrscht und die Bevölkerung schädigt, muß beseitigt werden. Das kann nur durch die Einführung einer eigenen polnischen Münze geschehen, die in allen drei Teilungsgebieten Geltung hat. Diese Münze wird nach dem Willen des Landtages Gulden heißen, ihr hundertster Teil Groschen. Damit ist das Dekret vom 5. Februar d. J. hinfällig geworden, das der polnischen Münzeinheit den Namen Lech gab. Die von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Bezeichnungen: Piaz, Pol, Polon usw. sind vom Parlament abgelehnt worden. Und mit Recht. Polen ist keine staatliche Neubildung, die auf dem Gebiete des Geldwesens keine Ueberlieferung besitzt und daher für ihre Münzen die Namen erfinden muß. Die letzten Münzen, die in Warschau geprägt wurden, waren Gulden und Groschen. Groschen (böhmische) hatten schon vor Kaiser dem Großen (1233—1270), der in Polen die Groschenwährung einführt, in Polen Umlauf. Polnische Gulden gab es zuerst unter Sigismund I. (1507). Die Bevölkerung hat also genug Zeit gehabt, mit diesen Bezeichnungen vertraut zu werden und das Ausland, das — nach der Meinung verschiedener Zeitungen — sich an den für es schwer verständlichen, bzw. schwer aussprechbaren Namen der polnischen Münzeinheit nicht wird gewöhnen können, wird ganz bestimmt nicht „zloty“, sondern „Gulden“, „florin“, „guliver“ und „florino“ sagen und schreiben.

Beide Münzbezeichnungen sind der Welt seit altersher bekannt. Zwar war der Gulden zuerst

eine Goldmünze (daher der Name), doch wurden später auch die größeren Silbermünzen so benannt. Bis zu der vor wenigen Jahren erfolgten Einführung der Kronenwährung besaß Österreich die Guldenwährung, auch in Deutschland gab es Gulden und in den Niederlanden gibt es solche noch heute.

Die ersten Gulden (Goldmünzen) sind im Jahre 1252 in Florenz erschienen. Von ihrer Prägestätte aber wahrscheinlich von dem aufgeprägten Wappen der Stadt, einer Lilie (la flore), erhielten sie den Namen Floren (in Frankreich Florin). Diese Münze wurde alsbald in der ganzen Kulturwelt nachgeprägt, und als sie in Deutschland aufkam, nannte man sie hier auf deutsch zuerst Guldin oder Gulden Pfennig, d. h. goldener Pfennig, dann aber einfach Gulden. Zur Unterscheidung von den silbernen Gulden, nannte man die goldenen Goldgulden, in der freilich sprachlich genommen die beiden Bestandteile des Wortes wie oft in der Sprache dasselbe ausdrücken.

Etwas älter als die Gulden sind die Groschen. Die ersten wurden im Jahre 1226 zu Tours in Frankreich geschlagen. Es waren dies kleine dicke (grossus) Silbermünzen. Sie wurden Gros Deniers, oder Gros Tournois, auch Gros Deniers blancs genannt. Als man sie in Deutschland nachprägte, bestanden sie den Namen Gros, woraus Grosche, oder Groschus im Lateinischen entstand. Daneben nannte man sie auch Dickschillinge. Als die Silberbergwerke zu Rautenberg in Böhmen sehr ergiebig waren, ließ der König Wenzel II. von Böhmen die Groschen gegen das Jahr 1253 zuerst schlagen. Im 16. Jahrhundert fanden sie als 1/20 Gulden in Deutschland allgemeine Verbreitung und erhielten teils nach ihrem Aussehen, teils nach ihrer Verabreichung usw. verschiedene Namen: z. B. Engels, Türken, Kaiser-, Marien-, Spitz-

Breit- und Weißgroschen. Frankreich prägte Alberne Villinggroschen (gros à la fleur de lys) und Kronengroschen (gros à la couronne), daneben aber auch (1285—1322) goldene Groschen (gros royal). Polen erhielt zuerst kupferne Groschen und zwar prägte König Wladislaw IV. im Jahre 1659 solche.

Der Groschen ist neben dem Gulden wohl die bekannteste Münze. Noch heute rechnen bei uns viele alten Leute nach Gulden und Groschen, obwohl es diese Münzen nicht mehr gibt. Bekanntlich wurde die russische halbe Kopeke in Polen Groschen genannt und das 15 Kopekenstück Gulden. Da das deutsche Zehnpfennigstück in Deutschland allgemein Groschen heißt, so hat man auch hier angefangen, diese Münze so zu bezeichnen. Man braucht diesen Namen auch, um das Geld im allgemeinen zu bezeichnen: „Muttergroschen“ und „Spargroschen“. Der Ukrainer kennt das Wort „Geld“ nicht, er sagt „Groschi“ — Groschen.

Anfangs wird es dem einfachen Mann nicht recht klar sein, warum der Gulden nicht mehr 30, sondern 100 Groschen zählen soll, mit der Zeit wird er sich aber mit dieser Tatsache abfinden. Und nicht lange, so wird man auch wieder wie einst lustig nach Böhm und Dittchen (6 Groschen) rechnen. Vorausgesetzt natürlich, daß für dieses Geld schon etwas zu haben sein wird! Und das Sprichwort: Wer den Groschen nicht ehrt, ist den Gulden nicht wert, wird wieder zu Ehren kommen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die polnische Regierung sich für den Beitritt zur lateinischen Münzunion ausgesprochen hat. Unter der lateinischen Münzunion oder Münzkonvention versteht man den Vertrag, der in Paris am 23. Dezember 1865 zwischen Frankreich,

Italien, Belgien und der Schweiz, mit Gültigkeit vom 1. August 1866, behufs Aufrechterhaltung der Frankenwährung im festen Verhältnis des Gold- und Silberwertes von 1:15 1/2 abgeschlossen wurde. Durch den Beitritt Griechenlands, der drei Jahre später erfolgte, und Monacos (1873) hat die lateinische Münzunion eine Erweiterung erfahren. Durch diesen Vertrag verpflichteten sich die beteiligten Staaten, ihre Gold- und Silbermünzen in gleichem Schrot und Korn auszugeben sowie gegenseitig an den öffentlichen Kassen ohne Rücksicht auf den Ursprung anzunehmen.

Wird der erwähnte Beschluß durchgeführt, so werden bei uns auch Franken, Lire und Drachmen Umlauf haben. Umgekehrt werden polnische Gulden in Frankreich, Italien, Belgien, Griechenland, der Schweiz und in Monaco (frei verkehren) — kein geringer Vorteil besonders für diejenigen unserer Mitbürger, die sonst in dem letzten der angeführten Staaten die Geldwechsler in Nahrung zu legen pflegten.

Meinem Kinde.

Der langen Wintern dunkler Saum
liegt angeschmiegt des Wäldchens Fuß
Und noch im Schlafe hält die Hand,
den kleinen, harten Ball umspannt,
So nimmst vom Gestein Du ins Heu
Schon beim Erwachen Deine Freude.

Und wenn dich Wind und Sturm umbraust,
hält fest, hält fest Du kleine Faust,
Durch Nacht zum Morgen halte fest
Vergangener Freuden letzten Rest!
So mag dein Bild am frühen Morgen
Vom frohen Gestein Helle borgen.

Grete Maier.

„Sie, die Verlockung!“ spricht er drauf,
da springt geschwind in einem Nu
das teuflische Gespenst herzu,
beimah gab ich mich selber auf!

„Jetzt nimmermehr! Die Scholle hier
ist mein so lang ich Bauer bin!
Herr Gott, Du gibst sie frei mit hin,
ich danke und ich schwöre Dir!“

Nach mit erneuten Bannern
steht er, was ihm anvertraut
ist das Gespenst, das er geschaut,
erschüttert nimmer ihm das Blut.

Er schafft von nun ab ungetrüb,
im Knecht der Erde bester Art;
ist Lohn dafür die Scholle ward
im vorgelegten Heimat ihm.

Edvard Feikner.

Der „Schwur der Völker“

Eine „Weltverwaltungsbehörde“.

Die „Times“ hat kürzlich die Nachricht gebracht, daß Präsident Wilson gleich nach seiner Ankunft in Washington mit den Mitgliedern des Kabinetts eine vertrauliche Besprechung über die Verhandlungen in Paris abhielt. Eine Probeabstimmung über den Völkerbund im Senat ergab ein Stimmverhältnis von 52 gegen 48, also eine kleine Mehrheit für den Völkerbund. Kurz vor dieser Abstimmung ging dem „Berl. Tagbl.“ aus dem Haag ein längerer Aufsatz zu, dem wir nachstehendes entnehmen:

Die Engländer versichern, daß der Entwurf zu einem Völkerbund, den die Kommission der alliierten Friedenskonferenz vorgelegt hat, das wichtigste Staatsdokument seit 100 Jahren sei. Die Amerikaner neigen zu der Auffassung, er sei das wichtigste Dokument seit Christi Geburt. Es mag interessant sein, zu entscheiden, wer von ihnen recht hat. Jedenfalls aber hat es sowohl seit 100 Jahren wie auch seit Christi Geburt kein Staatsdokument von Umfang und Wichtigkeit gegeben, das mit so rasender Eile und unter ähnlichem Druck der öffentlichen Meinung verfaßt worden ist, wie dieser Entwurf zu einem „Schwur“ der Nationen. Zu einem „Schwur“, denn offiziell spricht der englische Originaltext nicht von „league of nations“, sondern von „covenant of nations“. Diese Bezeichnung hat Wilson gewünscht. Sie verleiht der Liga einen religiösen Anstrich, aber weder im Französischen, noch im Deutschen gibt es dafür ein entsprechendes Wort. Der Titel der ganzen Unternehmung schon ist unübersehbar angestrichelt.

Dieser „covenant“ nun ist erst am 27. Januar in Paris zur Beratung gekommen, und drei Tage vergingen mit den Beschwerden der kleinen Nationen, die verstimmt waren, weil man ihnen nur eine schwache Vertreterzahl zugestanden hatte. Anfang Februar begann man dann energisch zu arbeiten. Natürlich konnte man nur in Wechselwirkung mit dem allgemeinen Gang der Beratungen vorwärtsschreiten, und dabei lastete die Kommission der Vorwurf, sie ihrerseits treue den eigentlichen Friedensschluß zwischen den alliierten Völkern, nach dem die öffentliche Meinung in den alliierten Ländern stürmisch und angestrichelt verlangt. Wilson hat aber trotz aller dieser Komplifikationen seine Arbeit durchgesetzt: Völkerbund und Friedensschlußfragen sind so gründlich ineinander verarbeitet, daß der Völkerbund schon aus dieser Verwurzelung Lebenskraft ziehen kann.

Wilson mußte sich fügen, daß er jede Einzelheit der 26 Positionen des „Covenants“, die er jetzt den Feinden und Freunden des großen Gedankens in Europa glücklich abgerungen oder weniger glücklich zugestanden hat, vor dem Senat in Washington und zugleich vor den ganzen Vereinigten Staaten zu verantworten haben werde. Er

mußte, daß es den Kampf mit der hergebrachten Auffassung der Monroelehre aufzunehmen haben werde, und daß über alle Einzelheiten hinaus die stärksten Grundinstinkte des amerikanischen Staatsbürgerstums sich für und gegen diesen Entwurf geltend machen würden. Die Antwort, die Amerika seinem Präsidenten erteilen wird, steht durchaus noch nicht fest. Es kann Überraschungen geben. Wahrscheinlich wird die Antwort „Ja“ lauten. Aber dies Ja kann nur unter weiteren wichtigen Zugeständnissen Wilsons zustande kommen, die er den „Amerikanern“ wird machen müssen. Jedenfalls ist die Lage in den Vereinigten Staaten so, daß sie eines Mannes mit voller Kraft bedarf. Man wird sehen, ob Wilson durch die Herstellung des Entwurfs nicht so ermüdet ist, daß er sein Projekt nur noch mit halben Kräften zu verteidigen vermag.

In England aber sagt man, daß Wilson gar nicht Schöpfer dieses Planes sei, mit dem er doch steht und fällt. In einem gewissen Sinne läßt sich das allenfalls, wenn man Vergleichen daran findet, behaupten. Wilson selbst hat in seiner Präsentationsrede erklärt, daß er nicht alle einschlägigen Probleme habe voraussehen können, als er herüberkam. Die Engländer haben aber jedenfalls von vornherein viel fräftigere Vorstellungen darüber, wie der Völkerbund praktisch beschaffen sein müsse, und die Kommission soll den Eindruck gehabt haben, daß Wilson nur mit abstrakten Ideen ausgerüstet gewesen sei. Bei der Verteilung der Kolonien stellte sich ja schon heraus, daß die Ideen des Generals Smuts und Lord Robert Cecil entscheidend waren. In vierzehn Tagen hat sich Wilson mit den Vorschlägen und Maßnahmen auseinanderzusetzen müssen, die die Engländer bis ins Letzte sich im voraus überlegt hatten. Das gefährlichste Wort, das Wilson für sein Werk je ausgesprochen hat, ist jenes „some machinery“ gewesen: „irgendeine Maschinerie“, die er für die Verwirklichung seiner Völkerbunds Idee in der berühmten Botschaft verlangte. In diesen entscheidenden und vielleicht für den ganzen Plan auf immer verhängnisvollen Tagen kam es eben auf diese bisher von Wilson allzu sehr nebenbei behandelte „Maschinerie“ an, und so wird behauptet, daß Wilson bei ihrer Beratung vielfach nur der „brillante Sekundant“ der Engländer habe sein können. Jedoch scheint das nicht der Fall gewesen zu sein, als es sich um die innere Organisation der Völkerbundsbehörde handelte. Da hat Wilson geführt.

Der „covenant“ ist kein Völkerbund und keine „société des nations“, wie die Franzosen das Wort überlegt haben. Das heißt zunächst, daß es sich nicht vorzugsweise um ein juristisches Gebäude handelt. Es ist nicht einmal der Versuch gemacht, die Schiedsgerichtsbarkeit zu vereinheitlichen. Vor jedem vereinbarten Schiedsgericht können internationale Zwiste ausgetragen werden, von jedem so erzielten Urteil aus kann an den Völkerbunds ausschuss appelliert werden. Dieser Völkerbunds ausschuss hat praktisch ganz beliebig geartete Möglichkeiten der Einmischung, dieses wichtigste und mächtigste Organ des Ganzen ist infolgedessen rein politisch zu verstehen. Juristisch bedeutet er etwas, insofern Gerechtigkeit die Grundlage alles Regierens ist. Es ist neben ihm ausdrücklich der Hof für internationale Rechtsprechung vorgesehen, den der Exekutivausschuss erst ernennt.

Die Delegiertenversammlung ist in ihrer Tätigkeit auch vielmehr als dekretierende Verwaltungsbehörde wie als Gerichtsbehörde zu begreifen. Das Ziel der hohen Behörden des Völkerbundes ist es viel mehr, Maßnahmen zu treffen, um Reibungen aufzuheben oder ihnen vorzubeugen, als Urteile zu fällen. Die Völkerbundsorganisation ist auf eine so breite Basis gestellt, daß

Ein wackeres Schneiderlein.

Von Edvard Feikner.

Man wolle gefälligst nicht schmunzeln oder gar, wie in manchen Fällen es wohl anzunehmen wäre, gekränkt den Titel meiner Erzählung aufheben, denn es liegt durchaus kein triftiger Anlaß vor, dahinter eine dreiste Spöttelei zu wittern, die auf Kosten des mit allen anderen Handwerken gleichberechtigten ehrenhaften Schneiderberufes durchzuführen scheint. Eine erneute Schilderung altbekannter Scherzgestalten liegt mir keineswegs am Herzen, daß jedoch der Held der vorliegenden Geschichte, die einzig und allein ihres zeitgenössischen Inhalts wegen mitgeteilt zu werden verdient, ein Schneider ist, das muß nun mal für unabänderlich hingenommen werden, denn Umschreibungen einzelner Tatsachen verurachen bekanntlich in den meisten Fällen nur Einbuße.

Paul Ulmer, der ehemals — vor Weltkriegszeiten — in gewissen, wenn auch weniger gut gestellten Kreisen beliebt und oft sogar gerühmte Schneidermeister, war jetzt, nach allem Ansehen, das der Welt von der eifrigsten, widerstehenden Hand der Kriegsjahre zugefügt worden war, ein Mann, der darum bemüht, auch sein arg geplündertes Leben wieder aufzubauen, seinen nicht vollständigen Ausgang der ehemaligen geschätzten Kundenchaft kleinstmögliche Weise zu Ohren zu bringen, um die glücklichen Zeiten der Gesellschaft wieder zur Verfügung zu stellen und, was vielleicht im vorliegenden Falle als erstes überhaupt in Betracht käme, sich ein wenig auch nur bescheidenes Auskommen zu verschaffen.

Ja, Schneidermeister Ulmer war sehr bescheiden geworden, so bescheiden wie die ungleich große Hälfte der ungeheuren Masse seiner lieben Völkischen Mit-

bürger und ohne Zweifel weit genügsamer als der Großteil seiner Berufsgenossen. Die ganze Welt war eben durch den schauerlichsten aller Kriege betäubt worden, mithin lag auch das gewerbetreibende Volk erdähnlich da und weiß immer noch nicht, welches Glied ihm am meisten schmerzt.

Ulmer war es sorgenvoll zumute, wenn er seine Lage überlegte. Er war vor einigen Tagen aus Deutschland zurückgekehrt, wo er, freilich als Kriegsgefangener, — denn ihn bestimmte das Schicksal dazu, den Feldzug auf russischer Seite mitzumachen, er geriet aber just in Ostpreußen in einen Sumpf und ward dabei gefangen genommen, — erst in letzter Zeit ein annehmbares Auskommen gefunden hatte, schließlich aber, da der Krieg sein Ende nahm und die Gelegenheit der freien Bewegung sich angelweit auftrat, von einem ungünstigen Heilmittel ergriffen wurde. Er packte Weib und Kind, die er vor knapper Jahresfrist hatte zu sich kommen lassen, zusammen und dampfte ab, nach Osten, nach Polen, seiner Heimat zu.

Nun war er daheim in seinem geliebten Land, das ihm aber, wie er sich einmal enttäuscht geküßelt, nicht mehr wie einst behagte. Die trübe, ungewisse Aussicht in die Zukunft war ganz besonders schuld daran. Auch war vieles hier ganz anders geworden, so merkwürdig anders, daß er im Stillen schon einmal bereute, zurückgekehrt zu sein, obwohl er auch drüben nicht in allen Stücken glücklich gewesen war, in seiner Eigenschaft als gefangener Russe es nicht sein konnte, auch seine wiederholten Beteuerungen, deutscher Abstammung und gegenwärtig noch in Gefühlen unerschütterlicher Angehöriger der großen deutschen Volksfamilie zu sein, trugen ihm nicht immer und schließlich nur geringfügige Erleichterungen oder Vorteile ein. Enttäuschungen über Enttäuschungen, das war auch für den schlichten Schneidermeister Ulmer

der ursprüngliche Gedanke einer Volksewehre gegen Krieg, von dem auch Wilson unter Laits-Einfluss ausgegangen ist, nur noch einen sehr kleinen Teil der ganzen Fassung ausmacht. Die englische Regierung hatte den Gedanken gefaßt, eine Weltverwaltungsbehörde, also eine universale, politische Instanz durch den Völkerbund zu schaffen. Dieser Gedanke beherrscht jetzt das ganze Problemgebiet, und er wird es weiterhin beherrschen. Es ist sehr zu bedauern, daß in Deutschland wesentlich der Gesichtskreis, der durch die Haager Friedenskonferenzen umschrieben worden ist, für die Völkerbundsangelegenheiten maßgebend geblieben ist. Der deutsche Entwurf, der von der Deutschen Liga für Völkerrecht im Januar endlich veröffentlicht worden ist, das einzige zusammenhängende Dokument dieser Art von deutscher Seite, ist durch die Entwicklung und die positiven Gesichtspunkte, die für die Schaffung eines Völkerbundes bei den Alliierten maßgebend waren, überholt. Die Fachjuristen können nicht mehr den Ausschlag geben.

Der Pariser Entwurf ist ein Entwurf, nicht mehr und nicht weniger. Darin liegt noch ein wenig Hoffnung. Er wird noch erhebliche Veränderungen erleben. Auch das englische Unterhaus wird noch sprechen, und Frankreich hat noch lange nicht ausgesprochen. Man möchte sagen, daß der Entwurf in den „Verfassungsfragen“ das amerikanische Verhältnis zwischen Exekutive und höchster Gerichtsbarkeit veranschaulicht. In den Fragen der Organisation ist der Entwurf dagegen rein englisch. Das bezieht sich besonders auf die Mandaterteilung. Diese Mandate werden die verschiedenen Formen haben, unter denen besonders England seine Oberherrschaft in allen Teilen der Welt ausübt. In dieser Uebernahme erblickt England mit Recht einen Triumph seiner Staatsmannschaft.

Deutschland soll nicht zum Bunde gehören. Erst später. Die Diskussion darüber wird bald nach Friedensschluß einsehen. Auch die Neutralen gehören ja noch nicht zum Bunde, und sie werden nicht eintreten können, ohne ihre Bedingungen zu stellen. Diese Bedingungen werden, vor allen Dingen darauf gehen, daß die wichtigste Instanz, der Exekutivausschuss, von den diplomatischen Vertretungen der in dem Exekutivausschuss mitwirkenden Mächte getrennt werden müsse. Es darf nicht sein, daß die Vorkämpfer dieser Mächte, wie beschäftigt wird, zugleich Vertreter ihrer Länder in der Bundesexekutive sind. Die Interessen, denen der Exekutivausschuss dienen soll, sind, das hat Wilson selbst ausgeführt, von den diplomatischen Beziehungen von Land zu Land tief verschieden. Die Botschafter, der jetzige Entwurf sei die „Heilige Allianz“ ungelungen Anzudeuten, ist falsch. Diese Allianz von 1815 kannte keine Befehle, über ihr stehende Instanz, wie sie der jetzige Entwurf eben schafft. Eine Personalunion zwischen Vorkämpferposten und Vertretungen im Exekutivrat würde aber dem Vorwurf, es handele sich doch um eine bloße Bündnispolitik, noch mehr Raum geben.

Jetzt bereits wirken zwei mächtige Dinge praktisch für den ersten Völkerbund. Das Friedensbedürfnis der Völker, ihr Abscheu vor dem Krieg, ist echter als das der meisten ihrer Staatsmänner. Es wird den Völkerbund allmählich zwingen, so wachsam und gerecht zu sein, wie es seine Aufgabe erfordert. Und zweitens: Man ist jetzt schon gezwungen, der Arbeiterschaft eine Sonderrolle im Völkerbund zu geben. Das beweist, daß der jetzige Völkerbund nicht imstande ist, seiner ganzen Aufgabe gerecht zu werden, und daß er der wichtigste friedensfreundlichen Arbeiterschaft in der ganzen Welt Abschlussschlüssen leisten muß. Trotzdem ist man sich in Paris darüber klar, daß die internationale Arbeiterbewegung mit ihren selbständigen Ideen

einzigster Gewinn während der verhängnisvollen letzten vier, geschichtlich so tiefen Jahre. Nun finden wir ihn wiederum und merkwürdigerweise mit der Schreibfeder beschäftigt. Zum fünften Male schreibt er in sorgfältigen, zwar auch etwas unflüchtigen Zeilen seinen Namen und Beruf auf ein weißes Rärtchen, das für die Stubenrühr von außen als Schild bestimmt ist. Schon viermal sah er sich um den Zweck seiner Mühe gebracht, jedesmal war das Rärtchen abgerissen worden. Wer mochte das getan haben? Er dachte und erwog in seiner Bangmut allerlei. Waren es harnlos spielende Kinder? Klübernächtlige veranlagte Knaben? Oder gar durch böse Beispiele aufgelegte Burschen, die in ihrer Unreife dadurch dem widerständigen Vaterlande besonders ehrenvolle Dienste zu erweisen wußten, wenn sie jedes irgendwo öffentlich sichtbare nichtpolnische Wort böswillig befädeln oder herunterreißen? Ulmer wunderte sich sehr über die eigentümlichen Maßnahmen der Behörden, die so eifrig jede deutsche Aufschrift auf den Geschäftsschildern entfernen ließen. Er konnte sich nicht erklären, warum das Hierorts gesehen wurde, wo doch das Deutsche seit je, selbst unter russischer Herrschaft, nicht nur gelitten wurde, sondern auch unbeantstandenes Bürgerrecht genossen hatte. So etwas gab es doch niemals und nirgends. So schloß es ärgerlich durch den chnein sorgenschweren Kopf des Schneiderleins. Er wollte es eigentlich unterlassen, sich in solche Gedankenbündel zu verwickeln, aber er widerstand nicht immer, und zwar wachte es ganz besonders heute in ihm auf, da er wieder einmal sein kleines Rärtchen heruntergerissen fand.

Seine Bangmut war zu Ende. Er wollte doch einmal versuchen, ob es nicht durchzufehen ginge, an seiner eigenen Tür Aufschriften anbringen zu dürfen, wie es ihm beliebte, ohne Rücksicht zu neh-

über das Zusammenleben der Völker ein fruchtbarer Wettbewerb für den Völkerbund bleibt, wie er von den alliierten Regierungen jetzt geplant wird. Deutschland ist durch den verlorenen Krieg und durch die Bedingungen der Alliierten zu einer völligen wirtschaftlichen und sozialen Umwälzung gezwungen. Europa muß dieser Umwälzung folgen, denn in geringerem Maße stehen heute dieselben wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen in Frankreich und England wie dort. Vollzieht sich diese Umwälzung aufwärts, bleibt Europa der Bolschewismus erspar, so wird sich das in der zunehmenden Macht des Gedanken äußern, die von jeher die Gedanken des Sozialismus in der äußeren Politik waren, und ihr Einfluß wird vor allem auf den Völkerbund wirken, der auf Grundlagen ruht, die dem sozialistischen Friedensgedanken so nahe verwandt sind. Diesem Einfluß wird der Völkerbund entgegenwehren, oder er wird ihn in sich aufnehmen. Der Alliierten Abteilung für Arbeiterfragen wird jetzt schon in ihm ein erhebliches Gegengewicht gegen allen Machtmißbrauch des Exekutivausschusses bilden. Der Völkerbund wird sich sozialisieren, und zwar um so schneller, je drohender die Kriegsgefahren sind, die der Friedensschluß, nach der resignierten und allgemeinen Meinung seiner Pariser Mächtigsten selbst, hinterlassen wird. Diese Entwicklung wäre selbst dann unvermeidlich, wenn die Weisheit und der Idealismus der jetzt herrschenden größer gewesen wären.

Tschechien und die österreichische Staatsschuld.

Betreffs der ablehnenden Haltung des tschechoslowakischen Staates gegenüber der Zinszahlung für die Staatsschulden Österreichs wird aus Wien gemeldet:

Die Konferenz der Gesandten der Nationalstaaten hat über das Telegramm der Entente betreffend die Auszahlung des Marktpapiers der österreichischen Schulden beraten. Der tschechoslowakische Bevollmächtigte erklärte, seine Regierung könne in Verhandlungen hierüber nicht eintreten und sich an der Auszahlung auch dann nicht beteiligen, wenn dadurch die Entscheidung der Friedenskonferenz über die Haftung für die österreichisch-ungarischen Staatsschulden nicht präjudiziert wird. Die tschechoslowakische Regierung könne sich schon deshalb an der Verzinsung der Schulden nicht beteiligen, weil diese sich hauptsächlich in den Händen der bisherigen Feinde der Entente befänden. Wegen der Zahlung der Coupons der im befreundeten Ausland befindlichen Anleihen werde sie sich mit der Entente direkt einigen. Demgegenüber erklärte Unterstaatssekretär Dr. Weber, Deutsch-Österreich sei genau so ein neu entstandener Staat wie die übrigen Nationalstaaten. Die Schulden Österreichs schliessen eben Verbindlichkeiten für alle neu entstandenen Staaten. Deutsch-Österreich sei bereit, die ihm zukommende Last zu übernehmen, wenn auch die übrigen Staaten die auf sie fallende Last tragen würden. Es handele sich um die Erfüllung eines von den leitenden Staatsmännern der Entente ausgesprochenen Wunsches, der bei der tschechoslowakischen Regierung anscheinend wenig Berücksichtigung finde. Dr. Weber bezieht sich vor, die amtliche Stellungnahme seiner Regierung mitzuteilen.

In der Depesche der Alliierten war die Zusage gegeben worden, daß die Maßnahmen zur Sicherung der Zahlung der Marktpapiers die Regelung der Friedenskonferenz über die Verteilung der österreichisch-ungarischen Schulden nicht präjudizieren. Der von Deutsch-Österreich vorgeschlagene Entwurf des Antworttelegrammes, in dem die mühselige wirtschaftliche Lage der men auf Elemente, die aus freier Annahme ein Gebaren zu Schau tragen, das dem widerlichen Reim der Unversöhnlichkeit zur trostlosesten Entfaltung verhilft. Wenn er den Missetäter, der auf solche Weise ihm die Rundschaft treue, erwische — der mag sich auf ein Unheil gefaßt machen, vorausgesetzt, es ist eine den Rinder- schäuten entwachene Person. Und zum Trost blieb er dabei, sein Türschild in deutscher Sprache abzu- fassen und wenn er es schließlich erneuern müßte. Er erlosse doch nur seine alte Rundschaft, auf polnischen Zuspruch ist gegenwärtig wohl über- haupt nicht zu rechnen, der ja auch früher ihm ferngeblieben war.

Er bestieg das Rärtchen an der bestimmten Stelle und nahm sich vor, in der Nähe der Tür Wache zu halten, um, falls ein verdächtiges Geräusch wahrnehmbar wird, flugs hinzuspringen zu können.

Und in der Tat. Nach etwa drei Stunden treuer Wacht vernahm er auf der Treppe mehrerer Füße Schlendertritte, die abwärts kamen und plötzlich innehielten; dann kam etwas auf den Schuhschpiz der Tür näher und es knabbelte leise am oberen Teile der Tür — der Missetäter. Augenblicklich rief Ulmer die Tür auf — ein Schrei des Entsetzens, hüß! es polterte, stürzte und rumpelte und am unteren Abzuge der Treppe wälzten sich wie ineinander verbissene Ring- kämpfer zwei langbeinige Gestalten. — „Da halt ich den Zuhause, ihr Piskawer!“ rief ihnen das mutige Schneiderlein nach und eine herzliche Freude strahlte über sein ganzes Gesicht.

Die unten Ringenden suchten aber eiligst auf die Beine zu kommen, ihre blutbesprungenen Ge- sichter kaum beachtend, denn der Sturz ließ sich denn doch nicht ganz ausgelassen durchzuführen. Ein Mordegelächter und grimmiges Fluchen brach nun los, das sich gegen den oben im Rahmen der Tür

neuen österreichischen Staaten bargelegt und ein Appell an die Humanität der Entente gerichtet wird, wurde abgelehnt. In der auf Antrag des ukrainischen Reiches abgelehnten Antwortdepesche wird der Empfang des Telegramms der Entente bestätigt und mitgeteilt, daß dasselbe an die einzelnen Regierungen weitergeleitet worden ist, die berufen sind, dazu Stellung zu nehmen.

Ungarische Gewalttaten.

Troppau, 6. März.

In Österreichisch-Schlesien und in Nordmähren fand anlässlich des Zusammentritts der deutsch-österreichischen Nationalversammlung als Protest gegen die Verhinderung der Wahl ein Demonstrationstreik in allen Städten und Gemeinden statt. Arbeit und Verkehr ruhte; die Geschäftsstellen waren geschlossen. In Troppau kam es zu Zusammenstößen, die durch tschechische Soldaten auseinandergetrieben wurden. Der Leiter der tschechischen Sicherheitsabteilung wurde von einer tschechischen Patrouille verhaftet und größtenteils beschimpft. Mehrere angehörige Persönlichkeiten wurden ebenfalls festgenommen und schwer mißhandelt. Der Polizeileiter wurde schließlich durch den tschechischen Oberkommandierenden freigegeben. Eine abends abgehaltene sozialdemokratische Versammlung wurde vom Militär aufgelöst. Der Abgeordnete Jofel, der in der Versammlung sprach, wurde verhaftet.

Kommmissionsitzungen des polnischen Reichstages.

Warschau, 7. März. (P. A. T.)

Die Finanz- und Budgetkommission hielt heute unter dem Vorsitz des Dr. Glombinski eine Versammlung in Anwesenheit des Herrn Adamczewski ab, der in Vertretung des Finanzministers erschienen war. Zugewogen waren auch Vertreter galizischer Finanz-Institutionen, die Herren Michalski (Direktor der Landesbank), Wigo (Direktor der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank), Szarcki (Direktor der Industriebank). Gegenstand der Beratungen war das Referat Dr. Adams über den Antrag Dr. Glombinski in der Frage der Schließung der Grenzen für die Einfuhr von Papiergeld und über entsprechende Regierungserlasse. Nach der Diskussion wurde der Entwurf des Gesetzes angenommen und zum Referenten im Plenum des Reichstages Dr. Adam bestimmt. Hierauf begann die Diskussion über die Frage der Abstempe- lung von Banknoten. Angesichts dessen, daß die Spekulationen bereits jetzt die kleinen 1- und 2-Markstücke herausziehen, um sich in Zukunft der Pflicht der Abstempe- lung und Besteuerung zu entziehen, drückten die Mitglieder der Kommission den Wunsch aus, daß die Pflicht der Abstempe- lung und Besteuerung auch auf die kleinsten Banknoten erstreckt werde. Eine Entscheidung in dieser Angelegenheit und eventuelle Strafmittel für diese Spekulationen werden in der nächsten Sitzung beschlossen werden.

In der heutigen Versammlung der Kommission für Arbeitsschutz, die unter dem Vorsitz des Abg. Biernicki stattfand, erstattete der Minister für Arbeitsschutz Jwanowski über die bisherige Tätigkeit der Sektion der Arbeit für soziale Versicherung und Auswanderung Bericht. Die Ver- leitung des Berichtes über die Tätigkeit der 4. Sektion, wie auch die Diskussion über den Bericht werden in der nächsten Sitzung stattfinden.

Die Kommission für öffentliche Gesund- heit hat sich heute konstituiert. Zum Vorsitzenden wurde Abg. Noterman, zur Vertreterin Abg. Jankowski und zur Sekretärin Abg. Morawczewska gewählt.

Rehnbend Schneidermeister richtete, der aber nur ein schadenfrohes Gelächter als Erwiderung hatte.

Nachbarsleute von nebenan, von unten, von oben, alle strömten sie mit erschrockenen Mienen herbei, um zu erfahren, was geschehen sei. Sie wurden Zeuge eines mörderischen Wortkampfes, der von unten herauf kette und aus zwei Mäulern kam, die in blutgetränkten Gesichtern flackten.

„Um Gottes willen, was ist geschehen?“ riefen die Nachbarsleute untereinander, aber eine Antwort konnten sie nicht ertönen, die unten außer sich heulenden zwei Mäuler erfüllten den ganzen Hausflur mit ohrenbetäubendem Getöse. Da konnte man Ausbrüche und Wendungen mit anhören, wie sie noch in keinem Maße zu finden sind; von A bis Z, alles was einem armenförmigen Deutschen nur denkbar Uebles angehängt werden kann, das prasselte unserm Schneiderlein entgegen, der freilich auch jetzt noch nur ein sprach- loses Lachen als Antwort aufbringen konnte.

Die Nachbarn begriffen immer noch nicht recht den Vorfall, aber sie entnahmen aus dem Wort- geschrei der beiden Burtschen, denn das waren die Verunglückten, daß Ulmer als der Urheber des Vorfalls anzusehen wäre. Da kam, gleich einer Furie, eine Ältere, nicht unvornehm aussehende Frau vom oberen Stockwerk heruntergerannt, sah empört hinab, wurde schreckensbleich, begriff genug und stürzte sich blindlings auf das nun doch etwas aufgeregte Schneiderlein. Um ein Haar hätte dieser ein Scheit Holz am Schädel spüren können, wenn nicht ein faulstieliger Nachbar rettend hinzu- gesprungen wäre. Jetzt stürzten auch die Burtschen herauf, um den Angriff auf den frechen Schwaben vernichtend durchzuführen, aber es gelang ihnen trotz aller Kühnheit nicht. Die zahlreichen Nachbarsleute setzten ihnen ent- schiedenen Widerstand entgegen, um das Verger- nis nicht in ein Unheil wandeln zu lassen. Dafür

Die Kommission für Auswärtiges hatte heute eine Versammlung unter dem Vorsitz des Abg. Grabski und in Anwesenheit des Vizeministers des Auswärtigen Dr. Wrublewski. Die Diskussion über die Korrespondenz der Regierung mit dem russischen, weißrussischen und litauischen Sowjet wurde heute fortgesetzt. Es wurde eine Reihe von Anträgen eingebracht, die zur Abstimmung gestellt werden sollen. Nach Schluß der Debatte wird die Kommission über ihr Ergebnis im Plenum des Reichstages Bericht erstatten.

Die Kommission für den Wiederaufbau des Landes hatte heute unter dem Vorsitz des Abg. Klinger eine Versammlung in Anwesenheit des Ministers für öffentliche Arbeiten Bruchnik. Es wurde eine Reihe von Anträgen erledigt, die im Reichstag von Abgeordneten in der Angelegen- heit lokaler Arbeiten des Wiederaufbaues ein- gebracht wurden.

In der Sitzung der Kommission für öffent- liche Arbeiten unter dem Vorsitz des Abg. Skulski, erstattete Minister Bruchnik über die bisherige Tätigkeit des Ministeriums für öffent- liche Arbeiten Bericht. Während der Debatte verlangte die Kommission, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten ein Programm größerer öffentlicher Arbeiten aufstelle. Die Kommission befragte ferner die Angelegenheit der Erteilung eines Kredits an die Selbstverwaltungskörper für lokale Arbeiten. Hierauf wurden die Dekrete und die Reichstagsanträge an die Referenten verteilt und das Ministerium für öffentliche Arbeiten aufgefordert, daß es einige Projekte größerer öffentlicher Arbeiten vorlege, um der Arbeits- losigkeit vorzubringen. Unter anderem handelt es sich um die Errichtung eines Schutzwalls auf dem linken Ufer der Weichsel auf der Strecke längs der früheren Grenze, um den Bau neuer Bahnen, die Regulierung der Flüsse usw.

Die Verfolgung der Münchener Mörder.

Unter den Anträgen, die dem Münchener Rätekongreß zugegangen sind, sei ein besonders wichtiger hervorgehoben, der Ausschüsse über das Attentat im Landtag verlangt. Er ist von einer großen Anzahl mehrheitssozialistischer Delegierter unterschrieben und fordert die Ein- setzung einer Kommission, die dem Räte über Folgendes berichten soll:

1. Ob der dem revolutionären Arbeiterrat angehörende Attentäter des Ministers Muer, gleich Graf Arco-Valley unter starker Bewachung steht und wie weit das gegen ihn seitens des Zentralrates eingeleitete Verfahren gediehen ist?
2. Ob der Mörder des Abgeordneten Osel, der ebenfalls dem revolutionären Arbeiterrat an- gehört, verfolgt und zur Rechenschaft gezogen wurde?
3. Ob der Mörder des Majors Garreis ebenfalls dieser Gruppe angehört und verhaftet wurde?
4. Ob der aus dem revolutionären Arbeiter- rate in den Zentralrat delegierte Genosse Sage- meister, der nach dem Attentat auf Minister Muer von der Tribüne aus in den Saal rief: „Das ist die Rache des Proletariats!“ bereit ist, den Namen des ihm bekannten Genossen aus dem revolutionären Arbeiterrat bekanntzugeben, der von der Tribüne in den Saal schloß?
5. Der Kongreß hat ein Recht zu wissen, ob nicht etwa politische Mörder sich in seiner Mitte befinden?

Das Mitglied des Zentralrates des Soldaten- rates Sauber teilte mit, daß der Mehrheits- sozialdemokrat, Abgeordneter Schnepenhofst und ein gewisser Ewinger im Lande herumreisen, aber wurde ein abermaliger Schwall von Schimpf- und Schmähschriften gegen Ulmer losgelassen. Dieser fand es jetzt für geboten, auch etwas zu seiner Verteidigung zu sagen und entgegnete in einem ergößlichen Polnisch einige faßliche Worte, die aber in der Glatz der feindlichen spürlos unter- gingen. Ueberdies nahm ihn ein entschlossener Nachbar beim Kragen und steckte ihn in seine Stube, schlug die Tür wuchtig zu und ließ mit drohender Stimme ein Aufgebot.

„Müßig muß geholt werden,“ war die allge- meine Meinung der nachgerade genug empörten Zuschauer und schon war ein Mann auf dem Sprunge, danach zu gehen. Die Burtschen müßten sich gültig ein Weichen gebenden, falls der Herr Ulmer für schuldig befunden wird, nun, dann dürfte ihn selbstverständlich die gebührende Strafe treffen.

Aber die jungen Leute waren nur schwer zu beschwichtigen, auch das taktkräftige Weib von vornhin blieb außer sich. Kengstlich betastete und befehlte sie ihren Liebbling, ob ihm nicht vielleicht dies oder jenes Glied zu Schaden gekommen sei. Aber alles war an dem kräftigen Burtschen von etwa sechzehn Jahren heil und heilsam, auch der andere, der wohl ein Jahr älter gewesen sein mochte, beklagte keinen Beindruck. Einige wund- geschundene Körperstellen, wenige Beulen am Schädel und zwei blutverfärbte Nasen, das war der glimpfliche Gewinn, den ihnen ihre unaufgefor- derte tollkühne Aufopferung fürs Vaterland eintrug.

Als sie sich nun selbst davon überzeugt hatten, daß ihnen nichts sonderlich Schlimmes geschehen war, hielten sie es für gebotener, die Stätte ihres Mißgeschicks zu verlassen. Mit jugendlichen Sprün- gen setzten sie die Treppe abwärts, klabten ihre zerstreuten Schulbücher und Eaternähen auf und verschwanden.

um Truppen in Bayern zu sammeln und gegen München zu führen.

Die Tagung der preussischen Landesver- sammlung aufgeschoben.

Die preussische Regierung hat beschlossen, die auf den 5. März nach Berlin einberufene preussische Landesversammlung nicht stattfinden zu lassen. Als Grund für die Vertagung wird einzig und allein die augenblickliche Verkehrsschwie- rigkeit angegeben. Ein neuer Termin für die Tagung der Landesversammlung ist noch nicht abgeschlossen. Sie dürften auch kaum in Weimar zu einem Abschluß kommen, um so mehr nicht, als das Zentrum zunächst noch erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Diese Schwierigkeiten treten nicht so sehr bei der Frage der Kabinettsbildung, als vielmehr bei der Festlegung des Arbeits- programms zutage. Und da sind es wieder die Schul- und Kirchenfragen. Da aber überall der Wille, zu einer Einigung zu gelangen, vor- handen ist, wird sie wohl auch zustande kommen. Das preussische Ministerium beabsichtigt nach Berlin zurückzukehren. Ob diese Absicht an- gesichts der Verkehrsschwierigkeiten verwirklichen kann, ist mehr als fraglich.

Neues aus aller Welt.

Für 138000 Mark Brillanten und Bargeld geraubt. Bei Berlin ist durch bewaffnete Räuber in Uniform ein schwerer Raubüberfall am hellen Tage verübt worden. In der Berliner Straße 4 in Neutempelhof drangen in die Wohnung des Baum- schenfabrikanten Jacobide drei bewaffnete Sol- daten. Der Besitzer war nicht zu Hause. Als die Köchin auf das stürmische Klopfen der Be- sucher ahnungslos öffnete, fließen sie die Räuber zur Seite und drangen in die Wohnung ein. Einer von ihnen legte der Köchin einen Revolver an die Brust und drohte, daß er sie sofort er- schießen werde, wenn sie Alarm schlagen würde. Hierauf festelten sie dem Mädchen mit mitgebrachten Stricken die Hände auf dem Rücken und knielten es, indem sie ihm ein Tuch über den Kopf warfen. Dann schleppten sie die Wehrlose in das Schlaf- zimmer und warfen sie hier auf ein Bett. Wäh- rend einer der Räuber bei ihr Wache hielt, be- gaben sich die beiden anderen zu dem in der Mauer eingebauten Tresor, sprengten ihn auf und raubten daraus einen Brillantschmuck im Werte von 120 000 Mark, 16 000 Mark Papier- geld und zwei Beutel mit je 1000 Mark in Ein- markstücken.

Rätsel.

Von Erich Hilpert-Lodz.

A A A A A
A A A A A
S E E E E E E
E E E E F H H I I
K K K K K K L L M N N
N O O P P P R R R R
R R R R R S S
S T T U U
U U U
Z

1. Konsonant, 2. Körperteil, 3. männlicher Vorname, 4. Vogel, 5. Land in Europa, 6. berühmter Dichter, 7. Name einer Königin, 8. Muse, 9. weiblicher Name, 10. Schweizer Kanton, 11. Wofol.

Nach einer geraumen Weile erschienen zwei Schulkollegen der hohen Miltz, sie hatten aber nichts weiter zu tun, als den aufgeregten Vorfall zur Kenntnis zu nehmen. Schneidermeister Ulmer berichtete in seinem ergößlichen Polnisch kurz und faßlich die Ursache des Aergernisses. An- schließend hielt er es für geraten, seine Erwiderung auf die böswillige Schmäzung vonseiten der Raubburtschen vorzutragen. Mit Nachdruck ließ er dabei durchblicken, daß er mit aller Fähigkeit gewonnen sei, sein Recht innen und außerhalb seiner redlich bezahlten vier Wände zu behaupten. Kein Mensch in der Welt könne ihm die deutsch- schallende Gurgel aus dem Halse reißen und nie- mals werde er sich von solchen angetanen Burtschen, die keineswegs berufenen Vertreter der vernunftgemäßen Öffentlichkeit sind, im Karren nach Berlin führen lassen; er sei hier geboren und bleibe auch das Recht, hier zu sterben; er sei ebenso wenig Burtscher, wie jeder echte Pole. Der Herr- gott habe den Menschen in die Welt hinausgeschickt und ihm weder Berlin noch Troppau zum Wohn- ort angewiesen, und da habe sich mittlerweile der hartsträubende Gedanke entwikkelt, daß einer dem anderen das Leben versauern müsse.

„Halt, halt!“ sagte der eine Schuhmann, mit winkender Hand den Redeschwall des waderen Schneiders abwehrnd. „Wo sind die Burtschen?“ Ein Nachbar gab zur Antwort, daß sie davon- gelaufen wären. Die Mutter aber des einen wollte jetzt, mit himmelwärts gerichteten Augen, rechtfertigend das Wort an sich reißen, aber der Schuhmann ließ sie nicht gewähren, er verlangte eben die Burtschen persönlich zu vernehmen.

Da wurde dem anderen Schuhmann die ganze Geschichte denn doch zu belanglos und er raunte seinem Kameraden zu, den Ort zu verlassen. Und so geschah es. Die Schulkollegen gingen, die Nach- baren zerstreuten sich und Ulmer saß bald darauf

Besuchskartenrätsel.

Von G. Hilpert-Lodz.

T. Samuel
Bern.

Was ist der Herr?

Zahlenrätsel.

Von Julius Munser-Lodz.

4 8 9 6 2 7 10 11 Stadt in Ungarn.
1 5 11 6 12 13 1 See in Nordamerika.
10 6 4 13 5 6 Mädchenname.
11 13 14 15 13 10 Stadt im Kaukasus.
1 12 6 5 16 7 Frucht.
6 13 6 16 6 12 6 Wasserfall.

Werden die Wörter richtig gefunden, dann ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen einer Stadt in Nord- amerika.

Silberrätsel.

Von Wilhelm Chajilew-Lodz.

da, da, dar, di, e, gar, ge, i, ria, lau, len, ni, na, pa, to, son, sen, ten.

Werden aus diesen 18 Silben 6 Wörter von folgen- der Bedeutung gebildet, so ergeben deren Anfangs- buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Fluß in Rußland. 1. Festung, 2. Land in Afrika, 3. Mädchens- name, 4. Erdbeber, 5. Insel, 6. Berggruppe.

Rätsel.

Von G. Hilpert-Lodz.

Der Name einer berühmten alten deutschen Stadt besteht aus zehn Buchstaben. Streicht man den vierten, fünften und sechsten, so bilden die übrigen Buchstaben den Namen einer Universitätsstadt in Hessen.

Lösungen der Rätsel.

aus der Sonntagsausgabe:

Silberrätsel.

Smals, Jgelsolbe, Bille, Erlangen, Zueselba, Usambara, Talaran, Niederlande, Dymnach, Trojan.

Zahlenrätsel.

Gellert, Oberfranken, Ebro, Thallium, Haag, Eberesche, Goethe-Cgmont.

Besuchskartenrätsel.

Paderewski.

Richtige Rätsellösungen sandten ein:

Für ein Rätsel: Samuel Edelmann, David Weinberg, Hildegard und Karl Fröhlich, Beria und Reinhold Leske, Erta und Edith Dorbs, Alfred Wram, Reinhold Jersel, Theodor Schöbe jun., Salomon Sil- berberg, G. Wilschitz, S. Gleichmisch, F. Freiden- reich, Josef und Regina Döcher und D. Ratanowitsch, Wilhelm Chajilew, Hermann Becker.

Für zwei Rätsel: Grete Bladel, Martha Hamann, Ilse Hildegard, Margarete und Liselotte Geille, Leib Schreibaum, Mendel Terfeltaub, Teofila Schwart, Eugen Popoliowicz, Rudolf und Alice Hilpert, Käte und Alex Milbrner, Willy, Efriede und Euanenie Lange, Richard Braus, Michael Ziegler, Josef und Juba Girsch- berg, Karl Anger, Edith und G. Schmitz, Erich Hilpert, Alice und Alfred Rand, Klara Sauerer.

Für drei Rätsel: B. und W. Smilt, Emma Mergel.

Verpätet eingegangen sind Lösungen von Max Bittner (3) und Max Kulejch (3).

Briefkasten des Rätselonkels.

D. H. Ein Rätsel mit der gleichen Lösung kann nicht sofort wieder gebracht werden. Besten Dank!

wieder mit der Feder in der Hand, ein neues Schild anzufertigen, denn das letztere angebrachte war, trotz seiner Geschwindigkeit, immerhin arg beschädigt worden.

Die von unsichtbarer Hand heimgekehrten Burtschen unterließen es von nun ab, sich derartigen Säuberungsmahregel zu befehligen. Vor allem wurde die Mutter des einen von den besonnenen Nachbarsleuten ins Gebet genommen, auf daß sie ihrem Sohne ähnliche freile Gepflogenheiten ein für allemal verbiete. Die berufenen Behörden und ihre ausführenden Glieder werden selbst darüber wachen und verfügen, was im Lande ge- billigt oder untersagt werden soll.

Ulmer ist befriedigt, Ulmer hat Ruh. Als seine Frau mit dem Lächeln gegen Abend von einem Besuche bei Verwandten heimkam, fand sie ihren Mann an einer Näharbeit emsig und wohl- gemut hocken. Nachbar Wierzbicki brachte ihm als erster Kunde einen alten Anzug zum Wenden und neu zu füttern, denn in der heutigen teuren Zeit wird jeder Kappen hin und her gewendet, ehe er abgelegt und schließlich noch für einen an- ständig hohen Preis an den Altwarenhändler verkauft wird.

Humor.

Der Angeklagte erklärte, daß seine Frau, seine Schwiegermutter und seine Köchin in beständigem Streit leben.

Nichter: Und auf welche Seite pflegen Sie sich bei diesen Disputen zu schlagen?

Angeklagter: Auf gar keine — ich bewahre eine bewaffnete Neutralität.

Die neuen Reichen. „Der Mayer ist aber ein ungemüht vorfichtiger Automobilist dem paßiert nie das geringste!“

„Das kommt daher, daß er in früherer Zeit ge- wohnt war, den Kinderwagen seiner Familie selbst zu ziehen.“

Verstaatlichung des Gesundheitswesens.

Von Dr. Magnus Hirschfeld.

Bei der hohen Bedeutung, die dem Gesundheitswesen im neuen polnischen Staat zukommt, wird der nachstehende Aufsatz des bekannten Hygienikers sicher auch hier sehr interessieren. Er ist ein Auszug aus einem gleichnamigen Vortrag des Verfassers und zeigt die Grundlage staatlicher Gesundheitspflege.

Heute scheint die Zeit gekommen, daß drei Forderungen des Erfurter Programms, die gewissermaßen eine Art Einheit bilden, sich aus idealistischer Zukunftshoffnung der lebendigen Wirklichkeit nähern. Diese Freiheit sind freier Unterricht einschließlich Berufsausbildung, freie Rechtspflege einschließlich Rechtsbeistand, freie Gesundheitspflege einschließlich ärztlicher Hilfeleistung für alle Volksgenossen, also unentgeltlichkeit der Lehrmittel, der Heilmittel und der Heilmittel. Soll letztgenanntes Ziel in Erfüllung gehen, so ist neben einem Unterrichts- und Justizministerium ein Gesundheitsministerium ein umgängliches Erfordernis, denn nur ein solches kann in enger Verbindung mit der gesamten Ärzteschaft und allen Sanitätspersonen dem Volke Schutz und Hilfe in ausreichender Weise Gewährung leisten.

Ich möchte im folgenden darlegen, wie ich mir den Ausbau des Gesundheitsministeriums und damit zugleich die Verstaatlichung des Gesundheitswesens denke, damit es der doppelten Aufgabe der Krankheitsheilung und Gesundheits-erhaltung des Volkes gerecht werden kann.

Die I. Abteilung des Gesundheitsministeriums hat die

gesundheitliche Jugendfürsorge

zu umfassen mit folgenden 3 Unterabteilungen: 1. Die staatliche Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge (Einrichtung von Mütterberatungsstellen, Schwangeren-Anstalten, Gebäranstalten, Säuglingsfürsorgestellen, Kleinkinderheimen und Kindererziehungsanstalten für das Alter von 2 bis 4 Jahren). 2. Die Schulgesundheitspflege (Anstellung von Schularzten, Schulschwestern, Körperliche Erholung und Erleichterung der schulpflichtigen und fortbildungsschulpflichtigen Jugend, Hygiene der Schulräume, Walschulen, Ferienkolonien, Erholungsstätten, Spielplätze). 3. Die Fürsorge für leidende und schwächliche Kinder (unter anderem Anstalten für krüppelhafte, rachitische, psychopathische, blinde, taubstumme Kinder. Wichtig ist die Stellung der gesamten staatlichen Fürsorgeerziehung unter ärztlicher Leitung. Das uns vorschwebende Ideal ist Uebernahme der Kosten für die gesamte Kinderaufzucht durch den Staat ohne Beeinträchtigung des ökonomischen Verhältnisses. Es ist eine alte sozialistische Forderung, die Ehe immer mehr zur Privatsache, die Nachkommenschaft dagegen zum Gemeingut zu gestalten.

Die II. Abteilung des Gesundheitsministeriums ist die Abteilung zur

Bekämpfung der Volkskrankheiten.

Hier kommen 4 Unterabteilungen in Frage: 1. Die Bekämpfung der Schwindpocken (Einrichtung von Lungenheilstätten für schwere und leichte Fälle, von Erholungsstätten, Pflegeheimen, Liegehallen, Sonnenbädern, Unterbringung gefährdeter Kinder auf dem Lande). 2. Die Bekämpfung des Krebses (Institute für Krebsforschung und -heilung). 3. Die

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten (Einrichtung unentgeltlicher Untersuchungs- und Behandlungsstellen, unentgeltlicher Wassermann-Stationen, Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten durch Aufklärung, Bekanntgabe von Mitteln zur Verhütung von Ansteckungen, Bekämpfung der Prostitutionsursachen). 4. Die Bekämpfung der Rauschsucht (Bekämpfung des Alkoholismus, einschließlich des Kampfes gegen den Branntwein- und Wein- und Branntweinkapitalismus; Schaffung von Trinkerheilstätten, Abwehr der anderen Rauschmittel: Morphinum und Kokain; unentgeltliche Entziehungsanstalten, Verbot der direkten Verabfolgung von Morphinum und Kokain an Patienten).

Die III. Hauptabteilung: Die

Seuchenerkämpfung

(neben Durchführung des Seuchengesetzes Einrichtung von Desinfektionsanstalten und Isolierstationen sowie bakteriologisch-diagnostischen Untersuchungsanstalten und Schutzimpfungsanstalten z. B. gegen Tollwut). Auch die Reform des Impfgesetzes (Einführung der Gewissensklause) gehört hierher. Anzugliedern wäre auch eine Abteilung für Tropenkrankheiten, besonders Malaria. Auf diesem Gebiete wie auf vielen anderen wäre die Herstellung einer internationalen Gesundheitspflege wichtig.

Die IV. Abteilung: die

staatliche Berufshygiene

(Regelung und Durchführung des gewerbeärztlichen Schutzes und Dienstes in den Fabriken, Werkstätten, staatlichen und anderen Betrieben, in Land- und Forstwirtschaft; Verhütung und Bekämpfung der Berufskrankheiten, z. B. der Staubkrankheiten; Erholungsstätten für die einzelnen Berufsgruppen, Erholungsurlaub für die gesamte werktätige Bevölkerung, Einschränkung oder Aufhebung der Heimarbeit, besonders Vorschriften über Frauen-, Kinder- und Jugendlichenarbeit).

Die V. Abteilung: für Kriegsbeschädigte (Nachbehandlung der Verletzten und innerlich Geschädigten, Spezialanstalten für einzelnen Krankheitsgruppen, Prothesenwerkstätten, Prothesenverteilung, Berufsberatung und wenn möglich auch Berufsnachweise für Kriegsbeschädigte, Schaffung von Kriegerheimstätten).

Die VI. Abteilung: die

Gemeinde-Hygiene

(Versorgung aller Ortschaften mit gutem Wasser, mit Kanalisierung, Baderichtung nicht nur für Wohlhabende, sondern für jeden Volksgenossen; Volksbäder, Beseitigung der Abfallstoffe, Wohnungs- und Siedelungshygiene, gesundheitlicher Kleinwohnungsbau, Wohnungsaufsicht, Gartenstadtsiedlungen, Heizungs- und Beleuchtungshygiene, Volksernährung, Untersuchungsanstalten für Lebensmittel, Bekleidungshygiene, damit verbunden Aufklärung über naturgemäße Kleidung; sanitäre Beaufsichtigung öffentlicher Versammlungsstätten, Verkehrs-hygiene, Gefangnisshygiene).

Die VII. Abteilung: Staatliche Regelung des

Bestattungswesens

(gleiche, unentgeltliche Bestattung für jedermann) je nach Wunsch: Verbrennung oder Beerdigung, Ausbau der Einrichtungen für Leichenverbrennung, Beaufsichtigung des Obduktionswesens, der Leichen-schau und der Leichenschauhäuser, eine sorgsame Selbstmörderbestattung).

Die VIII. Abteilung: Heil- und Pflegeanstalten (Verstaatlichung des Woch- und Rettungswesens, der ersten ärztlichen Hilfe, des Kranken-

transports; Oberaufsicht über alle Gruppen von Krankenhäusern und Behandlungsstätten für Bett-lägerige und ambulante Kranke, möglichst Ver-allgemeinerung der Krankenhausbehandlung; Siechenhäuser und Altersheime, aber keine Armen-häuser, da diese mit dem Begriff des Sozialis-mus unvereinbar sind).

Die IX. Abteilung: das Irrenwesen (Ver-staatlichung der Anstalten für Nerven-, Gemüts-Geisteskranken, Verbesserung der Sicherungen gegen ungerechte Internierung in Irrenanstalten, Ent-mündigungsweisen, Sorge für geeignete Beschäfti-gung von Psychopathen und Irren nach ihren Fähigkeiten, Spezialanstalten für Epileptiker, Alkoholiker und unheilbare geisteskrante Ver-brecher). Ein wichtiges Erfordernis ist auch, daß nicht, wie bisher, nur wohlhabende, sondern sämtliche Angehörige von Staats wegen auf ihren Geisteszustand untersucht werden. Der Jurist hat die Tat, der Arzt den Täter zu prüfen.

Die X. Abteilung: Vereinheitlichung und Ver-staatlichung der gesamten

Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung

(Mitwirkung des Gesundheitsministeriums bei dem Ausbau und der Reform der Versicherungs-wesens überhaupt, Familienversicherung nach dem Vorbild der Hausarztvereine, damit auch Aus-behnung der Versicherung auf Witwen und Waisen; Bemessung der Unterstützung in einer Höhe, daß der Rentenempfänger auf alle Fälle vor Not geschützt ist; Mitwirkung bei der Arbeits-loosenversicherung, die auch eine hygienische Forderung ist, da Arbeitslosigkeit sehr häufig eine Ursache von Krankheiten ist). Der organi-sierten und vereinheitlichten Krankenversicherung, wie dem staatlichen Gesundheitswesen überhaupt, muß eine nach Art anderer gewerkschaftlichen Verbände organisierte Ärzteschaft entsprechen.

Die XI. Abteilung umfaßt alle

Sanitätspersonen des Staates

Ärzte, Apotheker, Zahnärzte, Krankenpflegerinnen, Masseure, Krankenschwestern, wissenschaftliche Hilfsarbeiterinnen, wie Bakteriologinnen, Gebarmen, Desinfektoren usw., ebenfalls die freien Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz, die Vereine zur Bekämpfung der Geschlechtskrank-heiten, der Schwindpocken, der Trankucht usw. Mit dieser Abteilung muß eine Art Stellen-nachweis für Sanitätspersonen verbunden sein und hier wie überall im sozialistischen Staat muß an die Stelle der bisherigen planlosen Produktion und Distribution von Arbeitskräften eine planmäßige dem Zweck der Gesellschaft an-gepaßte treten. Zu erstreben ist die Verstaatlichung der Ärzte des gesamten Heilpersonals. Die gewählten Vorstände der Vorgesetzergewerkschaften treten als die naturgemäße Vertretung der Ärzte an Stelle der heutigen Ärztekammern. Die Standesgerichte der Ärztekammern sind zu be-seitigen, da es nur eine allgemeine menschliche und keine Standeshere gibt.

Die XII. Abteilung:

„Unterrichtsabteilung“

hat die Ausbildung und Fortbildung aller Sanitäts-personen zum Ziel (Reformierung der Lehranstalten, des Fortbildungswesens; Einrichtung von Sonder-kursen, von Forschungsinstituten; größere Förde-rung und Vertiefung der freien Forschung als bisher; Zugänglichmachung des ärztlichen Studiums und vor allem der Universitätslaufbahn für jeden Beschäftigten; Erlass und Beaufsichtigung von Prüfungsordnungen und Befähigungsna-

weisen; Aufklärung des Volkes über allgemeine und persönliche Gesundheitsfragen in Schulen und Volkshochschulen, sowie in breiter Öffentlichkeit mit allen Hilfsmitteln der modernen Volkserzie-hungstechnik, z. B. Aufklärungsfilms; insbesondere Mütterkurse, jegliche Aufklärung, Herausgabe von Merkblättern und Flugchriften über epidemische und andere Erkrankungen, Schaffung sozial-hygie-nischer Museen und Wanderausstellungen, Ver-anstaltungen von Ausstellungen nach dem Vor-bild der Dresdener Hygiene-Ausstellung.

Die XIII. Abteilung:

Heilmittelwesen

(Verkehr mit Heilmitteln in Apotheken und Drogerie, Vergeßlichkeit der Apotheken, Vorschriften über den Gebrauch von Gift und gesundheitsgefährlichen Stoffen, Kontrolle der diätetischen und kosmetischen Mittel, sowie der Verbandstoffe, Einrichtung pharmazeutischer Prüfungsanstalten, Herausgabe staatlicher Arzneimittellisten, Verhinderung der Heilmittelpekulation, Volkskranatorien, Förderung der physikalischen Heilmethoden sowie das Heil-quellen- und Kurortwesen).

Die XIV. Abteilung:

die Bevölkerungsstatistik

oder richtigen Sexualpolitik, vor allem die Ge-burtenfrage in quantitativer und qualitativer Hinsicht, also in bezug auf Zahl und Beschaffen-heit der Geburten. Hier müssen ganz andere Gesichtspunkte maßgebend werden als unter dem alten System, in welchem bewußt und unbewußt der militäristische Standpunkt, der drohende Soldatenausfall das ganze Problem beherrschte. Für den tieferen Fortschenden ist das Zwei- und Dreikindergebot nur eine Stufe in der fortlaufen-den Entwicklungsgeschichte der menschlichen Familie, ähnlich wie der Uebergang der Viehe zur Einhe. Will man gegen den Geburtenrückgang vorgehen, dann darf man nicht, wie das alte System, die Mittel, sondern muß die Ursachen bekämpfen. Vor allem ist hier auch das große Gebiet der Eugenik zu berücksichtigen, d. i. die Hervorbringung gesunder, lebensdauerlicher Menschen durch Er-forschung und möglichste Befolgung der Vererbungs-gesetze.

Die XV. Abteilung: die amtliche

Statistik des Gesundheitswesens

sowie Mitwirkung in allen anderen Angelegen-heiten, in denen die Volksgesundheit in Frage kommt.

Wahrlich eine Fülle von Aufgaben, wie sie kein Ministerium höhere zu lösen hat. Dem Arzt in der sozialistischen Republik wird aber damit eine Bedeutung zuteil, die weit über die hinaus-reicht, die er im alten Militärstaat Preußen-Deutschland eingenommen hat.

Das Ministerium für Volksgeundheit darf kein Ministerium von Juristen und Bureautanten, sondern muß ein Ministerium von Sachleuten sein. Es ist kein Zufall, daß derselbe sozialistische Staat, der die Trennung von Staat und Kirche als Grundmaxime aufgestellt hat, einen engeren Zu-sammenschluß von Staat und Heilkunde anstrebt. Hierzu gehören aber Ärzte, die sich als mit dem Volksorganismus unlöslich verbundene Organe fühlen, für dessen Erhaltung sie ebenso notwendig sind, wie er für ihre Erhaltung notwendig ist; Ärzte, die gänzlich frei sind von Ueberhebung und Eitelkeit, die erfüllt und durchdrungen sind von dem Geiste der neuen Zeit, von dem Geiste der Zusammengehörigkeit und genossenschaftlicher Einordnung, der Opferbereitschaft und der Opferfreudigkeit, kurz von dem Geiste des Sozialismus.

Kunstfärberei
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei
L. FRIEDRICH
Fabrik: **LODZ** Filiale: Petrikauer 128
Konstantiner 40

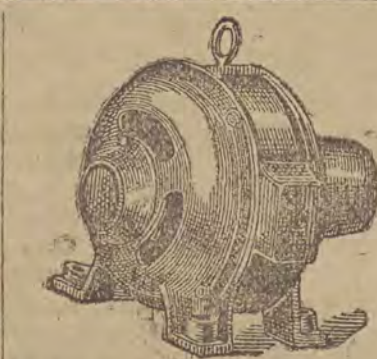
Größte Schonung der Weißwäsche.

Chemische Reinigung	Färberei
Abteilung für Gardinen- wäscherei, Spanner und Stores.	Möbelstoffe
Imprägnieren	Straußfärberei und Soa- färberei
Defektur	Spitzenfärberei
Ausdampfen von Sammet- und Plüschgarderoben	Färberei à la Reffort

Tranersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

Für die bevorstehenden Osterfeiertage:
Glanzpapier, Seidenpapier, Crepseidenrollen, Crepservietten,

Tischläufer
in allen Farben und Dessins, zu mäßigen Preisen stets auf Lager
Handelskass
A. J. TYBER | Lodz, Petrikauer Straße 49
| Warschau, Miodowastr. 15
Papier-, Pappen- und Schreibmaterialien-Niederlage.
Wegfindet 1479.



Eine kleine Buchhandlung
mit
Zeitungsverkauf und Leihbibliothek
in der Provinz umständelhalber zu verkaufen. Näheres bei H. Gugsch, Vanstafer. 97.

Zoologische Handlung
von A. Badstübner,
Widzewostr. 36. Esel, Hasen, Kanarienvögel u. Tiere zum Ausstopfen sowie
Felle zum Gerben

Seife!
zur Wäsche, beste Sorte, auch Schmierseife, Soda enthält
bei **Schmalewicz**,
824 Polnastr. 8.

Elektrotechnische Werkstatt
Eduard Kummer, Lodz
Pustas-Straße Nr. 7 :: Telephon Nr. 1964
Spezialität:
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.
Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

Die beste und billigste Quelle!
Hefte, Stahlfedern, Bleistifte, Kanzleipapiere, Tinten und Tuschen, Radiogramms, Notizblöcke, Kalender, Handelsbücher, Ansichtskarten u. dergl.
Eingros-lager von Papier- und Schreib-materialien sowie Verlag von Postkarten
A. J. OSTROWSKI
Lodz, Petrikauer Strasse 55
Filiale in Warschau: Wielansta 18.

Zahle hohe Preise
für gebrauchte „Continental“, „Underwood“, „Mercedes“- u. „Remington“-Schreibmaschinen.
Petrikauer Strasse 174, W. 12.

Geife
Nr. 1 Mk. 8.50 das Pfund, fernste Schmierseife Mk. 4.50. Soda beste Sorte Mk. 1.50, auch Draht zum Frostieren der Fußböden Mk. 1.80 das Pfund.
Borzykowski,
Konstantiner Str. 20 (Frontladen).

Die Leder-Treibriemen-Fabrik
von **Adolf Brauer, Lodz, Petrikauer Str. 112**
vormals Franz Prekel & Co., Lodz
nimmt Aufträge und Reparaturen entgegen.

Elegant und billig
kleidet man sich im
Herren-Garderoben-Atelier
von **B. KRISTAL,** Petrikauer Str. Nr. 24.
2. Stock, Front.
Aufträge nach Maß sowie verschiedene Reparaturen werden prompt nach der neuesten Mode zu mäßigen Preisen ausgeführt.

J. Wagner
Lodz, Glumnastr. 33.
Vollständige Einrichtung von Fleischschneidern, Reparaturen, Schneiden von Messern und Scheiben, sowie Ersatzteile zu sämtlichen Fleischmaschinen.

Wiener Damen-Atelier
Spezialität für Kostüme, Mäntel und Kleider.
Wiener Schnitt, elegante Ausfertigung, ausdauerliche Preise.
K. Zdzicka, Lodz, Nawrot-Strasse 1a,
Front, 2. Stock.